Nachmittags=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 171.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 20. Juli

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Auf mehrfache Anfragen bemerken wir, daß das vierteljährliche Abonnement auf unsere Zeitung für Leser in der Stadt Posen 1 Thlr. 15 Sgr. beträgt, für Auswärtige 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., Monatsabonnements bleiben wie bisher eingeführt. Auswärtige Leser können nur bei dem Postamt ihres Ortes abonniren. Abonnements nehmen alle norddeutschen Postämter an; die Bewohner unserer Stadt abonniren bei der Expedition und den Distributeuren. — Unser Blatt dürfte jetzt nicht nur als Provinzial-Zeitung, besonders da sie alle Bekanntmachungen der provinziellen Zivil- und Militärbehörden bringt, den auswärtigen Blättern vorzuziehen sein, sondern auch wegen der schnelleren Benachrichtigung. Die in unserem Morgenblatte enthaltenen Depeschen und Briefberichte enthalten bereits die Nachrichten, welche die Berliner Zeitungen erst Nachmittag bringen, also 5 bis 6 Stunden früher; unsere Nachmittagzeitung enthält bereits die telegraphischen Berichte, welche die Berliner Zeitungen erst am nächsten Morgen bringen. Dies dürfte von besonderem Werth sein, wenn erst die Armeen sich gegenüber stehen werden. Außer den telegraphischen Berichten werden wir aber auch Korrespondenzen von dem Kriegsschauplatz für unsere heimischen Leser schneller bringen, als die auswärtigen Blätter. Wir haben bereits mehrere militärische Berichterstatter gewonnen, welche uns schleunige Berichte vom Kriegsschauplatz senden werden, außerdem werden wir stets Originalkorrespondenzen bringen aus den Quartieren des fünften Armeecorps. Die außerordentlich vermehrten Unkosten, welche wir jetzt im Interesse unserer Leser daran wagen, machen uns mehr wie sonst eine tüchtige Zunahme der Abonnenten wünschenswerth.

Verlag der Posener Zeitung.

Zur Kriegslage.

Am Montag den 18. d. M. ist von der französichen Regierung der durch sein algerisches Unglück bekannte General Wimpfen nach Berlin gesandt worden, um die formelle Kriegserklärung an Preußen zu überreichen. Gestern Mittag hat der Kriegsbotschafter seinen Auftrag erledigt, Nachmittags um 2 Uhr konnte Graf Bismarck bereits amtlich die Ueberreichung der Kriegserklärung dem Reichstage melden.

Verschiedenen Nachrichten zu Folge haben auch gestern bereits die Feindseligkeiten an der preußisch-französischen Grenze begonnen. Die Nachrichten des „Centre gauche", daß schon vorher (am Sonntag oder Montag) ein Zusammenstoß zwischen preußischen und französischen Truppen stattgefunden, und ferner, daß eine Abtheilung der preußischen Vorhut gleichzeitig bei Sierk und Basel die Grenze überschritten hätten, werden von der „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer unten wiedergegebenen Sammlung „französischer Lügen" aufgenommen.

Unverbürgt (wie die meisten Börsennachrichten) scheint uns auch folgende, gestern am 18. d. M. in Berlin angelangte Nachricht der „B. Börs. Z.":

Nach einer hier soeben eingehenden telegraphischen Depesche haben die Feindseligkeiten heute Vormittag bei Forbach ihren thatsächlichen Anfang genommen. Alle weiteren Details fehlen im Augenblick noch. Forbach ist die Grenzstation zwischen Preußen und Frankreich auf der Eisenbahnroute nach Metz, liegt aber bereits auf französischem Boden, unmittelbar bei Saarlouis und Saarbrücken. Es scheint hiernach fast, als ob unsere Truppen zuerst die französische Grenze überschritten haben.

Daß preußische Truppen die Grenze überschritten haben sollten, bevor noch die französische Kriegserklärung übergeben worden war, erscheint uns als eine französische Lüge, darauf berechnet, das französische Nationalgefühl zu reizen. Dagegen dürfte nach unserer im Morgenblatt veröffentlichten Depesche aus Köln feststehen, daß französische Soldaten die Grenze überschritten haben, bevor noch die Kriegserklärung in Berlin übergeben war.

Die Heldenthat, welche die französischen Ueberrumpler vollbracht, besteht darin, daß sie zwei Grenzaufseher gefangen nach Frankreich geschleppt haben, wahrscheinlich um sie ihren Landsleuten als gefangene preußische Soldaten im Triumphzuge vorzuführen. Der Schauplatz dieser Heldenthat war das Nebenzollamt Solsterhöhe, ein Ort, den wir weder auf der Karte, noch in Ritters geographischem Lexikon entdecken konnten. Hoffentlich bringt der Telegraph bald Genaueres darüber.

Wie steht es nun mit unseren Streitkräften? Wir haben bereits aufgeführt, daß die Norddeutsche Armee nahe eine Million Mann stark ist.

Einen Ueberblick über die Verstärkung, welche uns durch die Betheiligung der süddeutschen Truppen am Kriege erwachsen wird, gewährt folgende Zusammenstellung der Streitkräfte Bayerns, Württembergs und Badens. Bayern verfügt an Feldtruppen über: 16 Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone, 10 Jäger-Bataillone, 2 Kuirassier-, 6 Cheveaulegers- und 2 Ulanen-Regimenter, sowie über 4 Regimenter Artillerie à 8 Batterien und 2 Pionier-Bataillone. An Ersatztruppen über: 18½ Bataillon Infanterie und an Reserve- und Besatzungsmannschaften über: 32 Bataillone Infanterie und 20 Batterien, also zusammen über 117,435 Mann. Württemberg besitzt an Feldtruppen: 14 Bataillone Infanterie, 13 Eskadrons Kavallerie (incl. 1 Garde-Eskadron), 9 Batterien à 6 Geschütze und 2 Kompagnien Pioniere. An Ersatztruppen: 4¾ Bataillone Infanterie und 3 Eskadrons Kavallerie und an Reserve: 10 Bataillone Infanterie und 1 Besatzungs-Eskadron, insgesammt 54,680 Mann. Baden endlich stellt an Feldtruppen: 18 Bataillone, 12 Eskadrons, 9 Batterien und 2 Pionier-Kompagnien. An Ersatztruppen: 5 Bataillone, 3 Eskadrons und 2 Batterien. An Besatzungs- und Reservetruppen: 8 Bataillone, 1 Eskadron und 5 Festungsbatterien, zusammen 30,291 Mann. Die gesammte Truppenmacht, welche Süddeutschland aufzubringen vermag, beläuft sich demnach auf 202,406 Mann.

Der Oberbefehl über die badischen, württembergischen und baierischen Truppen ist mit dem Augenblicke der Kriegserklärung auf den König von Preußen übergegangen, und dieser hat das Oberkommando über die gesammte Südarmee dem Kronprinzen übertragen. Man sieht in dieser Wahl einen besonderen Vertrauensbeweis für die süddeutschen Staaten, jedenfalls ist sie als eine sehr glückliche zu bezeichnen. Denn der preußische Kronprinz wird jedenfalls einen leichteren Verkehr mit den süddeutschen Regierungen haben als ein gewöhnlicher General, und dem künftigen König von Preußen werden sich auch die Führer der verschiedenen Truppenkörper weit leichter unterordnen, als einem preußischen General.

Man hat die Befürchtung ausgesprochen, daß in Süddeutschland die Rüstung noch weit zurück sei, wir glauben dagegen, daß die Mobilisirung wenige Tage mehr als in Norddeutschland beanspruchen und daß Deutschland mindestens ebenso rasch gerüstet sein wird als Frankreich. Man arbeitet daran lautlos, aber mit ungeheurer Kraftaufbietung.

Das Ausland.

Auf Oesterreichs Hilfe in dem bevorstehenden „Duell" hat man in Paris bis zu diesem Augenblick die Hoffnung noch nicht aufgegeben, selbst die besonnensten pariser Journale, wie das „Journal des Debats" erachten die austro-französische Allianz für sicher. In Oesterreich selbst aber ist die Stimmung gegen Napoleon eine durchweg erbitterte. Alle Wiener Blätter sehen in dem Angriff Frankreichs eine Bedrohung Deutschlands in seinem nationalen Bestande und sie wiederholen die Forderung unbedingtester Neutralität. Die Wiener „Vorstadt-Ztg." giebt diesem Gefühl durch Wiederabdruck des Becker'schen Liedes Ausdruck:

Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien, deutschen Rhein —

und sagt in ihrem Leitartikel:

„Die Franzosen müssen erst begreifen lernen, daß sie nur innerhalb ihrer eigenen Grenzen Etwas zu befehlen haben, oder vielmehr nach Gefallen sich von ihrem Despoten befehlen lassen können, der sie in die unzurechnungsfähigen Werkzeuge seiner persönlichen Launen zu verwandeln sucht."

Noch unverhohlener giebt seine deutschen Sympathien das „Tagblatt" kund, indem es den „frechen und übermüthigen Angreifern die Züchtigung, die sie so reichlich verdient haben und die ihnen außer ein paar dummen Jungen, die gern in Rothhosen stolziren möchten, Jedermann in Oesterreich, vor Allem Jeder, dem deutscher Sinn und deutsches Ehrgefühl nicht gänzlich abhanden gekommen, von Herzen wünscht" prophezeit. Und selbst das feudale „Vaterland", das bis vor drei Tagen eine mindestens unbestimmte Haltung einnahm, erinnert sich jetzt seines Namens und schließt sich dem Chorus der andern Blätter an. „Nichts — sagt es — als die persönliche Politik des Kaisers Napoleon und der heillose Chauvinismus ist es, die für den bevorstehenden, voraussichtlich überaus blutigen Krieg verantwortlich gemacht werden müssen."

In Ungarn hat sich zu den Interpellanten im Oberhause nun auch Herr Madarasz im Unterhause gesellt, welcher im Sinne strenger Neutralität die Regierung interpellirte.

Der schweizerische Bundesrath hat die Einziehung von fünf Divisionen zur nachdrücklichen Wahrung der Neutralität beschlossen, und Bundesrath Dubs äußerte dabei, „die Schweiz werde mit Gottes Hilfe bei der Einigkeit der Behörden und des Volks ihre Neutralität, Unabhängigkeit und Freiheit zu vertheidigen und zu wahren wissen." Bezeichnend für die Stimmung der französischen Schweiz ist eine Korrespondenz, welche der „Köln. Ztg." von daher zugegangen ist und der wir folgende Stellen entnehmen:

Die in der Geschichte bisher beispiellose Gelassenheit Preußens, weit entfernt, als Furcht oder Schwäche gedeutet zu werden, hat, mag man hören wohin und wen man will, mehr imponirt, als wenn 1000 französische Kanonen geknallt hätten. Diese Ruhe, sagt man, läßt Frankreich absolut Nichts übrig, als einen Raubzug nach Deutschland, denn einen honetten Krieg kann man die Feindseligkeiten Frankreichs nach der positiven Abweisung der spanischen Thronfrage seitens Preußen, gar nicht mehr nennen. Man kann König Wilhelm doch nicht zwingen, gewesen zu sein, was er nicht war, zu sein, was er nicht ist, zu werden, was außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt: ein politischer Sergeant de Ville de Madrid! Es erscheint nachgerade unbegreiflich, wie sich Frankreich eine Nation nach der andern entfremdet. Um den „Prager Frieden" aber oder um die Festung Mainz, der „dignité et glorie" Frankreichs zu Liebe, die Welt mit Blut zu überschwemmen, dagegen protestirt das öffentliche Gewissen aller Völker. Mit einem Tone der tiefsten Erbitterung spricht man von den Opfern, welche neutrale Völker der Phraseologie französischer Minister bringen sollen. Die Lust Frankreichs mit Deutschland zu raufen, diese Rauflust kostet allen Nationen schwere Opfer und man hoffte daher noch bis zum letzten Augenblick auf die Erhaltung des Friedens, indem der Kaiser Napoleon sich von den Repräsentanten der Unfähigkeit in der Staatskunst, von der „Blageurdiplomatie" befreien würde: zu deutsch: der Firma Gramont-Ollivier einen ungnädigen Abschied ertheilt. Der Krieg von 1866 hatte einen nationalen Charakter, der Krieg in partibus wird Nichts als ein einseitig französischer Kabinetskrieg, eine „Gramonstruosité".

Das Gerücht von einer partiellen Ministerkrise in Belgien, das entstanden war aus der Befürchtung, das gegenwärtige Kabinet möchte sich dem Ernst der Lage nicht gewachsen zeigen, hat sich nicht bestätigt. Die Minister erklären im Brüsseler „Moniteur":

„Belgien, welches während vierzig Jahren alle seine Pflichten auszuüben verstanden hat, ist versichert, daß alle seine Rechte geachtet werden. Indem es zugleich alle seine Verpflichtungen nach außen erfüllt, kann es nicht besser sein Vertrauen auf sich selbst und auf die Garantiemächte seiner Neutralität und Unabhängigkeit beweisen, als indem es fortfährt, auch unter den Ereignissen, welche sich auswärts vollziehen, ruhig und regelmäßig seine freien und friedlichen Institutionen auszuüben."

Dieser Beschluß, den der „Moniteur" verkündet, ist die Folge einer Berathung, an welcher außer den Portefeuilleministern eine Anzahl Staatsminister (ehemalige Minister) Theil genommen haben und welche am 15. unter dem Vorsitze des Königs stattgefunden hat. Danach werden die aufgelösten Kammern nicht, wie es hieß, wieder zusammenberufen, sondern die neuen Wahlen gehen ruhig ihren Gang. Die brüsseler Nationalgarde ist in Marschbereitschaft gesetzt, um auf den ersten Appell zum Schutz der Neutralität verwandt zu werden. In Vliessingen wird, wie der antwerpener „Precurseur" meldet, eine englische Beobachtungsflottille erwartet.

In Paris soll, wie verschiedene Berichte besagen, der Kriegsenthusiasmus merklich herabgestimmt sein. Die Mehrzahl der Franzosen beklagt den Krieg, und das Gesindel, welches am Donnerstag und Sonnabend vor dem preußischen Botschafterhotel Skandal machte, soll in einer mysteriösen Beziehung zu dem Polizeipräfekten Hrn. Pietri stehen. Die französische Regierung hat zwar dem Baron v. Werther ihr Bedauern über diesen Unfug ausgedrückt, aber sie hätte lieber ihre Polizeiagenten besser instruiren sollen, die ruhig dem Skandal zusahen und den Pöbel womöglich noch aufmunterten, als er vor dem preußischen Botschafter-Hotel sowohl wie vor dem Hotel des Herrn Thiers „à bas la Prusse!" und „à bas le petit Prussien (Thiers)!" brüllte. Neuerdings ist eine Ankündigung des Polizeipräfekten in den pariser Straßen angeschlagen worden, welche die Pariser zur Ruhe auffordert, um das Vertrauen zu bezeugen, von welchem sie beseelt sind. Ueber den pariser Kriegsenthusiasmus äußert sich übrigens der „Temps" wie folgt:

„Gestern (am 15.) Abend zogen mehrere Volkshaufen unter dem Gesange patriotischer Lieder über die Boulevards. „Figaro", „Gaulois" und der „Constitutionnel" bemächtigten sich dieser Vorfälle, um zu behaupten, daß sich „Paris erhoben habe" und „der Enthusiasmus auf seinem Gipfel" sei. Wir sind denn doch verpflichtet, diese Bezeichnungen etwas zu mäßigen, denn wir waren Augenzeugen der Vorgänge auf den Boulevards und können darüber nur Folgendes berichten: Gegen 9 Uhr überschwemmte ein Menschenhaufen die kleine Börse der Passage de l'Opera. Während die Masse der Neugierigen stillschweigend auf den Trottoirs blieb, stiegen jene Leute auf Bänke und Stühle und riefen: Nach Berlin! Nieder mit Preußen! ihr eigener Beifall begleitete ihr eigenes Geschrei. Die Börsenleute hatten den Platz geräumt und sich zur Mehrzahl in die Straße Le Peletier geflüchtet. Eine Menge Neugieriger zog langsam über die Boulevards ohne Zeichen des Beifalls oder Mißfallens. Die Zirkulation wurde gegen 10 Uhr so schwierig, daß die Omnibusse genöthigt waren, die Seitenstraßen einzuschlagen, auf dem Verdeck eines derselben sang man dennoch das Girondistenlied. Gegen halb zwölf Uhr hörte die Manifestation an der Opernpassage von selbst auf. Während dieser Zeit zog ein Haufen von höchstens dreihundert Personen unter dem Gesang der Marseillaise über die Boulevards Montmartre, des Italiens und den Boulevard der Kapuziner. Er bestand aus jungen Leuten, welche weder mit der studirenden noch mit der arbeitenden Jugend etwas gemein zu haben schienen, kehrte durch Seitenstraßen zurück und trat seinen Marsch von Neuem an, diesmal unter Vorantragung einer Fahne und in der Richtung auf La Madelaine. Eine halbe Stunde später kam er wieder und passirte ungefähr um Mitternacht das Café Bignon an der Ecke der Chaussee d'Antin. In diesem Augenblick trat einer der Gäste, die sich vor dem Café befanden, auf das Trottoir und rief den Demonstranten zu, daß sie ohne Zweifel für ihr Geschrei bezahlt wären. Einige riefen darauf: Nieder mit dem Preußen! aber die Mehrzahl sah ihn lachend an. Da er umdrängt wurde, traten mehrere seiner Freunde vor und unterstützten seine Protestationen. Einer dieser Herren hielt eine friedliche Rede, auf welche der Haufen ihm Beifall rief und sich dann sofort zerstreute. Hierin bestand auf diesem Punkte — wo wir die Thatsachen bezeugen können — die „kriegerische Erhebung" der Hauptstadt und wir haben große Veranlassung zu der Annahme, daß es sich auf den andern Punkten der Stadt genau ebenso verhalten hat. Wir wollen uns über die Frage nicht aussprechen, ob die Mehrzahl der Pariser Bevölkerung für den Krieg oder für den Frieden ist, aber wir sind überzeugt, daß, welcher Art ihre Meinung sei, sie dieselbe niemals durch Leute wie die oben beschriebenen, kundgeben wird."

Wenn Frankreich auch zum Kriege nicht vollständig gerüstet war, so hat es denselben doch lange vorbereitet. „Gaulois" hatte bereits am 13. Juli Nachricht über die Eilfertigkeit, mit der die französische Regierung ihre Herausforderung vorbereitete. Schon am 13. Juli (also an demselben Tage, an dem die Benedetti'sche Unverschämtheit in Ems stattfand) schrieb dieses Blatt:

„Seit gestern sind 1200 Güterwagen der Westbahn requirirt, um Ge-

treide und Zwieback an die Grenze zu schaffen. 254 Lazarethwagen sind gestern mittelst Eilzugs der Westbahn nach der Grenze abgegangen. Es ist vollständig erwiesen, daß die Pferde und das ganze Feld-Dienstpersonal Sr. Majestät des Kaisers an die Grenze abgegangen sind."

Und als sich am Schluß der Sonnabendsitzung die Mamelucken des Senats zum Kaiser nach St.-Cloud begaben, um ihn zur Uebernahme des Oberbefehls und zur Uebertragung der kaiserlichen Macht an die Kaiserin, „in deren Weisheit die Nation Vertrauen habe," aufzufordern, da pries Rouher den Kaiser, daß er seit 4 Jahren zu warten gewußt, aber während dieser Zeit Alles zum Kriege vorbereitet habe. Zugleich wies er schamlos darauf hin, daß Frankreich ein Recht gehabt habe, von Preußen Bürgschaften zu fordern, daß derartige Versuche (die spanische Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern) nicht wiederholt werden können. Der Kaiser antwortete:

Meine Herren Senatoren! Ich bin glücklich gewesen, zu vernehmen, mit wie lebhafter Begeisterung der Senat die Erklärung aufgenommen hat, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten vor ihm abzugeben beauftragt war. In allen Zeitlagen, wo es sich um die großen Interessen und die Ehre Frankreichs handelt, bin ich gewiß, im Senate thatkräftigen Beistand zu finden. Wir beginnen einen ernsthaften Kampf, Frankreich bedarf der Mitwirkung aller seiner Kinder. Ich bin sehr erfreut, daß der erste patriotische Ruf vom Senate ausgegangen ist; er wird im Lande starken Wiederhall finden.

Ein interessantes Bild von der Haltung Olliviers in der Freitagssitzung, als er die Kriegserklärung ankündigte, entwirft der „Temps". Er erzählt:

Man sah einen Mann, der in Ermangelung von Gedanken und klarem Verstande wenigstens Beredsamkeit besitzt, auf der Tribüne, zaudern, stottern, und alle Herrschaft über sich selbst und seine Gedanken verlierend, eine Viertelstunde lang irre reden. Es waren nur noch Worte, die aufs Gerathewohl aus seinem Munde kamen, unzusammhängende Sätze die ihm willenlos, als könne er sich nicht mehr zurückhalten, entfielen. Er sah fürchterlich bleich und verstört aus. Einen Augenblick glaubte man, er würde wahnsinnig werden oder in Ohnmacht fallen. O über den betrübenden schmerzlichen Anblick: Dies Schauspiel ist uns von einem französichen Minister bei einer so großen Veranlassung gegeben worden. Es war schrecklich, ich kann es versichern, aber, man muß sagen, daß ihm recht geschah!

Der Erbitterung der meisten englischen Blätter gegen Frankreich schließen sich nun auch die Wochenschriften an. Der „Spektator" sagt:

Die Beleidigung, welche Benedetti auf den Befehl seiner Regierung hin dem Könige von Preußen in Ems anthat, steht selbst in der Geschichte der anmaßenden französischen Diplomatie allein da. Ohne provozirt zu sein, stürzt so Napoleon ganz Europa mit Absicht und Ueberlegung in einen Krieg. Diesmal ficht Frankreich in einer schlechten Sache gegen die einzige Nation, in welcher Armee und Volk mit einander verwachsen sind, und gerade wo ihr Selbstbewußtsein durch glänzende Siege gehoben ist und wo sie die Männer, welche jene Siege gewannen, an ihrer Spitze hat. Frankreich hat keinen Bundesgenossen, denn Oesterreich darf nicht wagen, seinen Wiedereinzug in Deutschland an der Seite von Deutschlands Feind zu veranstalten. Frankreich hat keinen Vortheil in der Situation, denn Preußen kann leichter die französische Grenze überschreiten, als Frankreich die preußische und es hat kein numerisches Uebergewicht, denn Preußen kann so viel Truppen ins Feld schicken, wie irgend eine Anzahl Generale sie nur verwenden können. Nur auf die eigene Stärke gestützt geht Frankreich in den Krieg, unter der Mißbilligung Europas, unter der Führung eines Mannes von 62 Jahren, der nie eine Befähigung zum General gezeigt hat und sich ein Ziel steckt, das noch Niemand in der Welt erreicht hat — die Geschichte einer Nation zurückzuschieben. Mit Frankreich im Felde ist es Thorheit, eine Niederlage oder selbst nur einen Rückschlag vorauszusagen; wenn aber die Geschichte der Vergangenheit je eine Prophezeiung für die Zukunft rechtfertigt, dann wird Deutschland nicht zerstört werden, und wird man finden, daß die Napoleone die Geduld des Himmels erschöpft haben.

Der „Economist" ist durch die letzten Vorgänge fest überzeugt, daß die Thronkandidatur des Prinzen Leopold nur ein Vorwand für einen von Anfang an geplanten Krieg war. Er sagt:

Wenn wir auf die Zeiten kurz nach dem Staatsstreiche zurückgehen, so finden wir, daß Napoleon für einen Spieler und Desperado galt, den man zu jedem Verbrechen fähig hielt; und in der That, die verzweifeltste Handlung eines mitternächtlichen Verschwörers ist moralisch nicht schlechter, als dieser plötzliche Bruch des europäischen Friedens. Was ist schändlicher, als zu sagen, je blühender und stärker ein anderer Staat, desto mehr sind wir gebunden, ihn sofort anzugreifen? Es ist traurig, daß ein so großes Verbrechen bei all unserem Prahlen von Zivilisation noch möglich ist.

Der dänische „H. N." schreibt unterm 15. Juli:

Bezüglich der preußisch-französischen Frage beschränken sich die hiesigen Blätter darauf, die Mittheilungen fremder Blätter ohne Hinzufügung selbstständiger Urtheile wiederzugeben. Es ist dies auch das Vernünftigste, was die dänische Presse unter den obwaltenden Umständen thun kann, und würde ein ähnliches Verhalten der dänischen Regierung beim eventuellen Ausbruch des erwarteten Krieges dem in solchem Falle neutral gehaltenen Dänemark ohne Zweifel von größtem Nutzen sein, ganz abgesehen davon, daß Dänemark sich durchaus nicht verpflichtet fühlen kann, irgend einer fremden Macht seine bescheidene Hilfe anzubieten, da es doch stets bei Verfechtung der eigenen Angelegenheiten des Landes unter gänzlicher Abwesenheit der fremden Hilfe hat bluten müssen.

In der rumänischen Kammer ist von dem Deputirten Blaramberg eine Interpellation gestellt worden, deren Fassung schon an und für sich auf eine heftige Erbitterung der bisher immer auf französische Unterstützung rechnenden Opposition schließen läßt. Auf die Frage: „Ob die Regierung bei einem eventuellen Konflikte zwischen Deutschland und Frankreich eine nationale oder persönliche Politik befolgen werde", antwortete der Ministerpräsident: „Rumänien beobachtet auf Grund der Traktate eine Politik der Neutralität."

Die Kammer ging darauf über die Interpellation zur Tagesordnung über. Zufolge heftiger Angriffe Seitens der Deputirten sah sich indeß das Ministerium Epureano veranlaßt, seine Demission zu geben.

Französische Rüstungen.

Die neueste „Patrie" (vom 18. d. M.) bringt über die militärischen Arrangements in Frankreich ausführliche Mittheilungen. Das Blatt meldet:

Wie es scheint besteht die zum unmittelbaren Eintritt in den Feldzug bestimmte Armee aus sieben Corps und einer Reserve, gebildet aus der kaiserlichen Garde. Diese Corps, bestehend aus 3 oder 4 Infanterie-Divisionen und einer Kavallerie-Division, stehen unter den Befehlen der Marschäle Mac Mahon, der gestern aus Algier angekommen ist, (1 Corps), Bazaine (3. Corps), Canrobert (6. Corps); der Divisionsgenerale Frossard (2. Corps, Lager von Chalons, bereits im Marsch und sogar an der Grenze), de l'Admirault (4. Corps), de Failly (5. Corps) und Douay (7. Corps, gebildet aus den aus Afrika kommenden Truppen). Ein 8. Corps, als General-Reserve der Armee, ist gebildet aus der kaiserlichen Garde, die unter das Kommando des Generals Bourbaki übergeht.

Das Ober-Kommando der Armee ist in den Händen des Kaisers, dessen Stab gebildet wird aus dem Marschall Leboeuf in der Eigenschaft eines Generalstabschefs (gleichzeitig behält der Marschall das Kriegsportefeuille) und aus den General-Adjutanten, Divisionsgeneralen des Generalstabes, Lebrun und Jarras. Der Letztere ist Direktor des Kriegsdepots.

Ein Divisionsgeneral soll interimistisch unter dem Titel eines Ministers der Kriegsverwaltung die Leitung der militairischen Angelegenheiten im Innern übernehmen, ein Posten, den unter dem ersten Kaiserreich lange Graf Daru bekleidet hatte. Die für die Posten eines Generaldirektors der Artillerie und des Geniewesens bestimmten Generale vermögen wir noch nicht anzugeben. Der General Graf Palikao bleibt als Kommandant der innern Armee zu Lyon Marschall Baraguay d'Hilliers soll, wie man sagt, den Marschall Canrobert in Paris ersetzen. Das 2. Kommando in Lille, das 5. in Tours und das 3. in Nancy, bleiben unbesetzt. Doch ist es möglich, daß an die Spitze der Kommanden zu Lille und Nancy Divisionsgenerale aus dem Senat oder dem Reserve-Cadre gestellt werden.

Ungeachtet der Vermehrung der 1. Sektion des Cadres der Generalsrang bekleidenden Offiziere, welche Vermehrung mittelst Dekret vom 18 d. M. erfolgte, durch welches die Zahl der betreffenden Generale auf 86 und 175 erhöht wurde, vernehmen wir, daß mehrere Generale aus dem Reservekadre einberufen wurden, um aktive Posten im Innern zu übernehmen. Wir nennen unter diesem den General Saumain, der für die Kriegsdauer das so wichtige Kommando der Stadt Paris und des Seinedepartements übernimmt, an Stelle des Generals Montaudon, dem das Kommando einer Infanteriedivision der Feldarmee übertragen ist.

Man hatte auch davon gesprochen, den General d'Autemarre d'Ervillé, dem Kommandanten der stehenden Nationalgarde von Paris, ein Territorialkommando zu übertragen, doch scheint der Herr General an der Spitze der gegenwärtig von ihm befehligten bewaffneten Macht verbleiben zu sollen, welche sich unter Umständen sehr nützlich erweisen könnte. Viele Bataillone der mobilen Nationalgarde scheinen nach dem Lager von Chalons abrücken zu sollen, um dort einexerzirt zu werden. Sie werden unter dem Befehle des Marschalls Canrobert stehen, bis das 6. Corps gebildet sein wird, dessen Kommando der Marschall bekanntlich zu übernehmen hat.

Die nach Algerien abgeschickten Transportschiffe, welche 3 Zuavenregimenter, 3 Regimenter algerischer Tirailleurs, das Fremdenregiment und 4 Regimenter Chasseurs d'Afrique herüberbringen sollen, sind in Algier, Oran und Stora angekommen, an den Küstenpunkten, wo die zur Einschiffung bestimmten Truppen konzentrirt sind. Man erwartet, das binnen wenigen Tagen diese alten Schlachthaufen, welche das 7. Armeecorps bilden sollen, in Frankreich eintreffen werden.

Man versichert uns, daß die kaiserliche Garde für morgen Marschbefehl habe.

Aus Marseille, 15. Juli, wird der „Patrie" telegraphisch mitgetheilt: Vier Packetbote der Messageries impériales gehen soeben in See, um Truppen aus Algerien abzuholen. Alle Marine-Soldaten vom Jahrgange 1863 an sind zum aktiven Dienst einberufen; das ist auch bei Jenen der Fall, welche in den Listen eingetragen, weniger als 6 Jahre effektiver Dienstleistung zählen.

Es wird versichert, daß alle Divisionsgenerale ein Schreiben des Kaisers erhalten haben, in welchem gesagt ist, daß Se. Majestät für die bevorstehenden Ereignisse auf ihre Ergebenheit und auf ihren Patriotismus zähle.

Aus Algier bringt die „Patrie" nachstehende Mittheilungen:

Die Befehle für die Konzentrirung der Spezialtruppen von Afrika, mit Ausnahme der Spahi-Regimenter auf den Punkten Algier, Oran, Mostaganem, Philippeville, Bona und Stora sind eingetroffen und vollzogen worden. Wir werden jene sämmtlichen Truppen bis zum 1. August nach Frankreich schicken. Dieselben werden bestehen aus 6000 Zuaven des 1., 2. und 3. Regiments, 7000 algerischen Tirailleurs und 4000 Mann vom Fremdenregiment; außerdem 16 Eskadrons (2000 Reiter des 1., 2., 3. und 4. Regiments Chasseurs d'Afrique), gegen 3000 Maulthiere und ebenso viele Trainsoldaten. Diese Truppen werden ein herrliches Armeecorps von 17 bis 18,000 Infanteristen und 2000 Elitereitern bilden.

Der Marschall Mac Mahon ist in Paris und im Begriffe, sich an die Spitze des ersten Armeecorps zu stellen. Von der Rückkehr der Generale Durrieu, Poucet, Wimpffen und Périgot nach Frankreich ist nicht die Rede.

Dem „Francais" zufolge werden die Truppen nur in Feld-Ausrüstung, die Offiziere ohne Epaulettes ins Feld rücken.

Der „Köln. Ztg." gehen über die militärischen Maßregeln der Franzosen unterm 16. folgende Nachrichten zu:

Die Schüler des ersten Jahres in der Kriegsschule von St. Cyr sind als Unter-Lieutenants in die Armee eingereiht und haben bereits Ordre zur Abreise; die Schüler des zweiten Jahres treten einen Urlaub von 14 Tagen an und kehren dann zurück, um sofort sich zum Offizier-Examen vorzubereiten. Auf diesen Nachmittag bereitet beim Abmarsch der ersten Division von Paris unter General Douay die Kriegspartei an dem Ostbahnhofe eine großartige Kundgebung vor. Die zweite Division unter General Lebrun folgt in der Nacht, die dritte unter General Castagny rückt morgen Abend von Paris aus; diese drei Divisionen des ersten Armeecorps unter Canrobert werden sich in Metz wieder vereinigen. General Favé, Kommandant der polytechnischen Schule, und General v. Gondrecourt, Kommandant der Schule von St. Cyr, haben Kommandos in der aktiven Armee erhalten. Die Besatzung von Versailles rückt heute aus, die Artillerie der Garde kann aber vor Mittwoch nicht abmarschiren, da sie erst ihre Pferde, die den Ackerbauern anvertraut wurden, zurückerwarten muß. Die zum Zweck des Ackerbaues abgegebenen Pferde sollen in jedem Arrondissementsorte bis zum 21. d. abgeliefert werden. In Lyon sind 300 Waggons auf dem Bahnhofe von Perrache bereit gemacht, da die Mehrzahl der Regimenter von der lyoner Besatzung heute Abend ausrücken soll. Der erste Militärzug ging von Lyon gestern Morgen um 6 Uhr ab. Die Truppen aus dem Lager von Sathonay (Dep. Ain, Eisenbahnstation) rücken heute um 11 Uhr Morgens aus: vier Linien-Regimenter (das 11., 86., 45 und 61.) und ein Bataillon Chausseurs; sie haben Cartouchen nach neuem Modell, und zwar 0 Stück der Mann, erhalten. Die Artillerie-Direktion in Havre hatte vorgestern Befehl erhalten 300,000 Cartouchen für das 94. Linien-Regiment in Rom zu liefern; der Präfekt brachte durch einen Expreß-Train das Verlangte nach Rouen, was als leuchtendes Exempel für die übrigen Behörden mitgetheilt wird.

Laut kaiserlichen Dekrets vom 16. Juli haben die mobilen Nationalgarden der drei ersten Armee-Corps sofort am Hauptorte jedes Departements sich beim Kontingent, zu dem sie gehören, zu sammeln.

Die französische Ostbahn-Verwaltung macht durch Maueranschläge bekannt, daß der regelmäßige Personentransport auf jenen Schienenwegen von heute Morgen neun Uhr ab unterbrochen und die Reisenden sich näherer Auskunft wegen an die Bahnbureaux zu wenden haben.

Die Weserzeitung sagt:

„Gegenüber der vielfach hervortretenden Auffassung, als habe die französische Regierung die gegenwärtige Krisis von langer Hand vorbereitet und als sei sie in der militairischen Rüstung dem Nordbund weit voraus, ist hervorzuheben, daß wenigstens diese letztere thatsächlich ohne Halt ist. Richtig ist, daß im Lager von Chalons eine Truppenmacht von 6½ Divisionen bereit steht — also etwa 150,000 Mann; indessen sind das keineswegs mobile Truppen. Die französische Regierung mag freilich bereit sein, mit diesen Truppen sofort einen Schlag auszuführen; und darauf bezieht sich die Meldung, daß auch das Bundes-Kriegsministerium eventuell gewillt sei, mit den in den mittleren Provinzen stehenden Corps einem französischen Angriffe entgegenzutreten. Allerdings wird es der französischen Armee leichter, ohne das Eintreffen der Reserven abzuwarten, zu militairischen Operationen zu schreiten, da der Friedens-Bestand der Bataillone verhältnißmäßig stärker ist, als in der Bundesarmee. Dagegen nimmt die Mobilmachung in Frankreich, welche im norddeutschen Bunde und in Baden binnen 14 Tagen ausgeführt wird, einen längeren Zeitraum in Anspruch, weil die einzelnen Armee-Corps sich nicht aus bestimmten Departements rekrutiren. Was die numerische Stärke der beiden Armeen betrifft, so beträgt die französische Armee, vorausgesetzt, daß die neue Militairorganisation vollständig durchgeführt ist, im Ganzen 520,000 Mann. Die Soll-Effektivstärke der Bundesarmee auf dem Kriegsfuß beläuft sich auf 1,200,000 Mann, die Kriegsarmee wird indessen nicht höher als 950,000 Mann zu berechnen sein, von denen 700,000 Mann zur Operation im Felde disponibel sind. Der Nordbund würde also Frankreich gegenüber und auch ohne die süddeutschen Kontingente ein Mehr von ungefähr 200,000 Mann in den Kampf führen können."

Französische Lügen.

Die „Patrie" tischt ihren Lesern Nachstehendes auf: „Die Nachrichten aus Dänemark und aus den Herzogthümern sind vortrefflich. Als die Bevölkerungen von den Ereignissen in Paris vernahmen, haben sie ihrer Freude und ihrem Patriotismus freien Lauf gelassen. Der Haß gegen die Preußen ist in Dänemark so lebhaft, daß die Bevölkerungen sich in Masse erheben würden, um gegen ihre Unterdrücker zu marschiren, wenn die Regierung zauderte, in der vorliegenden Frage Partei zu ergreifen. Es herrscht auch in Hannover eine große Gährung. Der preußische kommandirende General hat um Verstärkungen gebeten. Die preußische Regierung hat soeben die schärfsten Befehle ertheilt, um zu verhindern, daß die von Frankreich an das deutsche Volk gerichtete Proklamation in Deutschland zirkulire. Dennoch wird dies Schriftstück, das in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt und von der tiefsten Achtung für die deutsche Nation durchdrungen sein soll, in Preußen zirkuliren. Alle Städte, alle Korporationen haben verlangt, es kennen zu lernen, und beträchtliche Massen von Exemplaren sind soeben zu ihrer Bestimmung gelangt; sie werden in einigen Stunden unter den Bevölkerungen zirkuliren, welche, freundlich oder feindlich gesinnt, sie zu kennen wünschen."

Das „Centre gauche" erzählt (allerdings „mit Vorbehalt"): „Es wird behauptet, daß die Preußen in einem ersten Zusammenstoß bei Saarbrück vernichtet (écrasés) worden sind." Ferner erzählt „Centre gauche", daß Abtheilungen der preußischen Vorhut gleichzeitig bei Sierk und Basel die Grenze überschritten hätten. Es knüpft daran die geistreiche Bemerkung: „Bei Basel, das würde eine Verkennung der schweizer Neutralität sein. Es würde das eine Besetzung der Waldlinie sein, welche 1789 (!) von Massena gehalten wurde und welche ebensowohl den Oberrhein deckt als die Wege sichert, welche den Zutritt zu den Schwarzwaldpässen ermöglichen; es ist das der Durchgangspunkt, welchen die Invasion von 1814 nahm."

Der Lärm über die Invasion bei Sierk soll durch den dortigen Maire veranlaßt worden sein, welcher eine auf preußischem Territorium streifende Kavalleriepatrouille für ein Invasionsheer ansah. (Nordd. A. Z.)

Deutschland.

Ω **Berlin**, 19. Juli. [Wie weit ist Frankreich schon gerüstet?] Die Ueberstürzung und Zerfahrenheit, welche seit Wochen die auswärtige französische Politik charakterisiren, scheinen sich auch auf das Gebiet des französischen Heerwesens übertragen zu wollen. „Wenn sich mit dem Eintritt des Kriegszustandes auch direkte Nachrichten über die französischen Rüstungsmaßregeln der allgemeinen Kenntniß entziehen, so ergiebt sich aus den vereinzelten Mittheilungen der englischen und österreichischen Organe doch unverkennbar, wie wenig die Rüstungen Frankreichs noch der Siedehitze entsprechen, mit welcher das gegenwärtige französische Kabinet, um nur ja keinen Moment für die Eröffnung der Feindseligkeiten einzubüßen, gleich unmittelbar an die Entscheidung der Waffen apeliren zu müssen gemeint hat. Es konnte angenommen werden, daß sich mindestens die in den Lagern von Chalons, Lannemezan und Sathonay wie in der sogenannten Armee von Paris vereinigten französischen Truppen zu einer direkten Verwendung bereit finden würden. Die Stärke derselben berechnete sich nach den letzten authentischen Nachrichten auf 10 Infanterie-Divisionen à 13 Bat. und 3 Kavalleriedivisionen à 4 Regimentern, was das Bataillon auf vollem Kriegsfuß à 800 Mann, und das Kavallerieregiment desgleichen zu 4 Eskadrons à 640 Mann gerechnet, einer Effektivmacht von 104,000 Mann Infanterie, 7680 Mann Kavallerie und die Artillerie-Genietruppen und Train eingerechnet, von p. p. insgesammt 120,000 bis 124,000 Mann gleichgekommen sein würde. Allein mit Ausnahme der Garden, welche bei einer Stärke das Bataillon durchschnittlich nur zu 600 Mann überhaupt keine Reserven besitzen, ist auch für diese Truppenkörper noch erst die Einberufung der Reserven angeordnet worden; die Beförderung eines Theils derselben nach der Ostgrenze hat zwar nichtsdestoweniger bereits stattgefunden, und ein Vorstoß namentlich wider Saarlouis und Landau erscheint keineswegs unwahrscheinlich. Derselbe könnte jedoch zum Maximum nur mit höchstens 80,000 bis 100,000 Mann geführt werden, und es liegt auf der Hand, wie wenig eine so unzulängliche Macht genügen dürfte, wider einen so starken Gegner wie Deutschland irgend einen dauernden Erfolg zu erzielen. Der ganze Rest des französischen Heeres befindet sich, so viel erkennbar, noch in dem Eintritt einer Mobilmachung begriffen, und der Gesammtaufmarsch der französischen Feldarmee kann auch bei der höchsten Beschleunigung unmöglich vor dem Ablauf von vier Wochen bewirkt werden, bis wohin zweifelsohne auch der deutsche Gesammtaufmarsch seine Ausrüstung erfahren hat. Man schmeichelt sich französischerseits, die Feldarmee bis auf 450,000 M. bringen zu können, während entgegengesetzt die Inanspruchnahme von drei norddeutschen Corps durch die mit vollster Zuversicht vorausgesetzten österreichischen Kriegsrüstungen, wie von je einem Corps für den Küstenschutz und die Behauptung der Elbherzogthümer auf das Bestimmteste in Berechnung gezogen wird. Es waltet danach französischerseits die Hoffnung ob, sich der deutschen Macht um mindestens 100,000 bis 150,000 M. überlegen zu finden. Durch die neuesten Ereignisse erhält übrigens ein schon im Mai d. J. von der „Revue militaire française" veröffentlichter Artikel eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Derselbe besprach einen Kriegsfall zwischen Frankreich und Norddeutschland, und wird nach ihm ein Zutreten Oestreichs, Dänemarks und wahrscheinlich auch Hollands zu den französischen Kriegsoperationen erst nach einer glücklichen Eröffnung des Feldzugs wider Preußen erwartet. Wohl fand sich darin hingegen die theilweise Inanspruchnahme der norddeutschen Streitkräfte durch die Rüstungen der vorgenannten Mächte in Berechnung gestellt. Ueberhaupt aber muß die Fülle von Voraussetzungen und Illusionen, welche sich den französischen Anschauungen und Vorstellungen zu Grund gelegt finden, als eine characteristische Erscheinung der französischen politischen wie militärischen Auffassung erkannt werden. Es bleibt darin indeß wohl zugleich ein Symptom zu erkennen, wie man in Frankreich die peinigende geheime Besorgniß durch das Haschen nach den phantastischsten Schattenbildern fortzuläugnen, bemüht ist. Als eine der scherzhaftesten Illusionen darf dabei die vielfach und mit besonderer Betonung erwähnte Verwendung der zerlegbaren Panzerboote auf dem Rhein angesehen werden. Das Sachverhältniß ist nämlich, daß diese Fahrzeuge eine Wassertiefe von 6 bis 8 Fuß erfordern, während der Oberrhein von Straßburg bis Germersheim nur vier bis fünf Fuß Wassertiefe besitzt. Außerdem ist aber sowohl bei dieser deutschen Festung, wie bei Rastadt und Mainz längst durch Anlegung von Uferbatterien auf einen Angriff von der Wasserseite Bedacht genommen worden. Der famösen Kugelspritzen geschieht hingegen diesmal französischerseits selber nicht mehr Erwähnung. Auch norddeutscherseits sind jedoch den Franzosen verschiedene und jedenfalls wirksamere Ueberraschungen vorbehalten, und dürfte, wie auch die ersten Schläge ausfallen mögen, die Wirkung derselben sicher nicht ausbleiben.

⊙ **Berlin**, 19. Juli. [Eröffnung des Reichstags. Adressen. Vorlagen für den Reichstag. Der französische Militärbevollmächtigte Stoffel. Abwesen-

heit der Polen bei Eröffnung des Reichstags.] Die Residenz, welche nach den aufregenden Scenen der letzten Tage und dem bevorstehenden Ausmarsch der Truppen bald genug in tiefer Ruhe daliegen wird, war heute Zeugin einer ganzen Reihe von ergreifenden und tief bedeutsamen historischen Momenten. Die feierlichen Parlamentseröffnungen im weißen Saale des alten Königsschlosses sind für uns zu hergebrachten Erscheinungen geworden. Wohl ging bei der heutigen Eröffnung der außerordentlichen Reichstagssession äußerlich Alles gerade so zu wie sonst, aber wie himmelweit war dennoch die heutige Eröffnungssitzung von allen ihren Vorgängern verschieden! Im Saale unter den dichtgedrängten Abgeordnetengruppen Spannung auf die Thronrede und Erregung über die politische Situation. Alle Parteien fraternisiren freundschaftlichst mit einander, Alle sind gleich zahlreich vertreten; man sieht Leute, die sonst nie den weißen Saal betreten von der äußersten Linken; nur die annonzirten Welfen und die Polen lassen sich vermissen. In der Diplomatenloge ein seltsames Gedränge und nicht das kleinste Plätzchen ist frei. In der Hofloge erscheinen die Prinzessinnen Karl, Friedrich Karl, die Herzogin Alexandrine, der Herzog von Altenburg und die beiden älteren Knaben des Kronprinzen. Der König, von allen Prinzen gefolgt, ist ersichtlich ernst, und der feste Ton, mit welchem er die Thronrede verliest, ist nicht selten von tiefer Bewegung durchzittert. Nie ist eine Thronrede mit stürmischerem Enthusiasmus aufgenommen worden, und nie hat eine solche mehr eine derartige Aufnahme verdient, als die heutige in ihrer einfachen, würdevollen und zum Herzen redenden Sprache. Es ist der Ausdruck des tiefen Ernstes der Situation und des allgemeinen Widerwillens gegen den ungerechten Krieg, der über uns hereinbricht, wie er die ganze Nation beherrscht, der aus dieser Rede greifbar hervortritt. Deshalb wirkte sie auch ebenso enthusiasmirend, wie ergreifend, denn auf den Tribünen wie im Saale begegnete man häufig nassen Augen. Und diese Eindrücke des stürmischen Enthusiasmus setzten sich im Reichstag fort, als Graf Bismarck das Einlaufen der französischen Kriegserklärung mittheilte. Das ganze Haus nicht nur, sondern auch das Publikum auf den Tribünen erhebt sich zu lauten Hochrufen auf den König, die kaum enden wollten. Der Umstand, daß die Adresse erst morgen zur Berathung kommen soll, hat einigermaßen überrascht, man erwartete ihre Votirung schon heute, nachdem die Sache gestern bis tief in die Nacht hinein besprochen und der Entwurf, der übrigens von Miquèl herrührt, gleich nach Schluß der Sitzung berathen worden war. Um 6 Uhr Abends tritt nun die Adreßkommission, welche aus 12 Mitgliedern der großen Fraktionen der Rechten und Linken besteht, zusammen, um den Entwurf festzustellen. Derselbe betont die Opferwilligkeit des Volkes, für die Ehre und das Ansehen des schwergeschädigten Vaterlandes das letzte Gut hinzugegeben; es wird auf die Gewaltthätigkeiten des ersten und des dritten Bonaparte hingewiesen und die Hoffnung ausgedrückt, daß es dem greisen Heldenkönig als Führer der Heeresmacht des für seine Unabhängigkeit geeinten Deutschlands vergönnt sein möchte, am Abend seines Lebens zu beenden, was er im Kampfe als Jüngling begonnen, und wie es gebotene Pflicht sei, mit allen Mitteln dahin zu wirken, durch diesen Krieg zu einem gesicherten Frieden in Europa zu gelangen. — Dies der ungefähre Inhalt des Entwurfes, der schwerlich große Veränderungen finden und auch wohl ohne zu lange Diskussion zur Annahme gelangen möchte. Die Session wird vielleicht bis Sonnabend sich hinziehen, da außerdem noch bevorsteht die Einbringung eines Gesetzes der erhobenen und noch zu erhebenden gerichtlichen Zivilansprüche an die zu den Fahnen Gerufenen, wie es in Preußen besteht und nun auf den Bund ausgedehnt werden soll. Ferner geht man mit der Absicht um, die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über den Landesverrath sofort in Wirksamkeit zu setzen. Auch der Antrag wegen der Darlehnskassen wird Schwierigkeiten begegnen, und die Kreditvorlage immerhin einige Debatten hervorrufen. — Bis morgen dürften auch die noch auf Reisen befindlichen Abgeordneten sich eingestellt haben; dazu gehört u. A. Löwe-Calbe, der auf einer Reise nach Ober-Italien begriffen, und Lasker der in Tyrol war. — Der bisherige franz. Bevollmächtigte am hies. Hofe, Oberst Stoffel, soll Miene machen in Berlin bleiben zu wollen. Man wird ihn, sollte er bei dieser unbegreiflichen Absicht beharren, unstreitig verhaften und als Kriegsgefangenen behandeln. — Aufgefallen ist die Abwesenheit der Polen bei der Eröffnung und der ersten Sitzung des Reichstages.

— In Betreff der Forderung des Herzogs v. Gramont, daß der König von Preußen ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Napoleon mit dem Bedauern über die hohenzollernsche Kandidatur u. s. w. richten sollte, ist hier und da angedeutet, daß diese Forderung von Sr. Maj. zurückgewiesen worden sei. Wie der „Krzztg." versichert wird, ist jedoch der König selbst nicht in die Lage gekommen, sich in Bezug auf jene dreiste Forderung zu entschließen. Auf den Bericht unseres Botschafters in Paris hatte unser auswärtiges Ministerium zunächst das Verlangen ausgesprochen, daß die französische Regierung ihre unbegreifliche Forderung bestimmter und schriftlich formuliren möge.

— Der Admiral der preußischen Marine, Prinz Adalbert, der bekanntlich mit dem preußischen Geschwader auf seiner Uebungsfahrt nach Madeira unterwegs war, ist hier eingetroffen und gestern Vormittag vom Könige empfangen worden.

— General Vogel v. Falkenstein ist in München eingetroffen, um den Oberbefehl über die bayrischen Truppen zu übernehmen.

— Nach einer Mittheilung der „K. Ztg." hat der General v. Goeben das Generalkommando des 3. Armeecorps an Stelle des Prinzen Friedrich Karl erhalten.

— Aus Deutschland und ebenso von Deutschen im Auslande gehen täglich erhebliche Beiträge genannter und anonymer Personen zu den Kosten des Krieges mit Frankreich im auswärtigen Amte des Norddeutschen Bundes ein, meldet die „Nordd. Allg. Z."

— Eine chiffrirte Depesche aus Paris, welche der „B. B. Z." auf dem Umwege über England zugeht, meldet die Montag Morgen erfolgte Abreise des Kaisers von Paris. Wie man glaubt, hat sich derselbe nach dem Kriegsschauplatze begeben.

— Der „Dannewirke", ein Dänisches Blatt, meldet, daß am 15. d. Abends mehrere Französische Offiziere die Station Woyens passirt sind, um sich ins Dänische Lager bei Halt zu begeben. Wir hoffen, daß diese Thatsache von keiner Wichtigkeit ist nach dem Beschluß, den das Dänische Ministerium vorgestern zu Gunsten einer strengen Neutralität Dänemarks nach übereinstimmenden Nachrichten gefaßt hat.

— Aus Trier vom 16. Juli wird gemeldet: Die französische Armee vollzieht seit gestern ihre Konzentration gegen den Rhein.

— Aus Paris vom 16. Juli wird der „Wiener Presse" telegraphirt: Ein von englischer und gleichzeitig von russischer Seite aufgestelltes Konferenzprojekt ist hier abgelehnt worden. Als eine nur mögliche Verhandlungsbasis wird vom Tuilerien-Kabinet die Revision der Verträge von 1866 bezeichnet.

— Der „Constitutionnel" hat selbst nach der Szene im gesetzgebenden Körper, wo eine servile Majorität den Ministern über ihre Lügen hinweghelfen mußte, die Unverschämtheit, zu schreiben:

Unsere Regierung hat Alles gethan, um einen Konflikt zu vermeiden. Preußen hat unsere Mäßigung für Schwäche gehalten; den ruhigen, würdigen, friedfertigen Erklärungen unseres Botschafters hat Preußen mit einer Beleidigung geantwortet . . ., mit einer Ungeschliffenheit. Preußen hat damit seinen Traditionen gefolgt, wir werden den unseren gehorchen!

So macht der Chorage der französischen Gouvernementspresse Geschichte, um am Schlusse den Bramarbas hervorzukehren. „Die Soldaten von Jena sind bereit!" ruft er; — nun wohl, sie werden auf ihrem Wege den Kämpfern von Roßbach und Waterloo begegnen, sagt die „Nordd. Allg. Z."

— In Frankreich hat man das Mittel gefunden, Deutschland von der Einmüthigkeit der Volksstimmung zu überzeugen: die pariser Blätter, welche heute noch den Frieden predigen, wie „Rappel", „Reveil", „Avenir", werden, wie wir schmerzlich zu empfinden haben, meint die „Zuk.", nicht mehr aus dem Lande gelassen.

— Aus Stuttgart wird telegraphirt: Der hiesige französische Gesandte schickt sich an, Stuttgart zu verlassen. Das Gleiche wird von München und Karlsruhe gemeldet. Die Festungen Ulm, Rastatt und Landau sind in Stand gesetzt.

— In Braunschweig hat am 16. eine von 2—3000 Mann besuchte Volksversammlung, die von der sozial-demokratischen Arbeiterpartei berufen war, eine sehr körnige Erklärung abgegeben, welche das französische Volk auffordert, sich in einer großen That des Tyrannen und seiner Helfershelfer zu entledigen, den gegenwärtigen Vertheidigungskrieg aber als ein unvermeidliches Uebel anerkennt.

— Die schleswig-holsteinischen Blätter veröffentlichen folgenden Aufruf:

Schleswig-Holsteiner! Die Entscheidung ist gefallen. Frankreich bricht über den deutschen Rhein. Dänemark lauert an unserer nächsten Grenze. Deutschland erwartet muthig und zu jedem Opfer bereit den Feind. Schleswig-Holsteiner! Wir haben in langen, schweren Kämpfen, auch da uns Alles verließ, jeden Fuß breit deutscher Erde vertheidigt. Was heute Pflicht und Ehre gebieten, das steht geschrieben in jeder deutschen Brust! Die Kinder unseres Landes werden kämpfen in den ersten Reihen. Wir aber werden jede Bürgerpflicht erfüllen, die das Vaterland von uns fordern kann. Schleswig-Holsteiner: Berufen, die Wahlen zu leiten im Sinne der Freiheit und der Einigung Deutschlands geben wir feierlichen Ausdruck der Begeisterung, die Schleswig-Holstein erfaßt: Das in Freiheit und Macht geeinigte Deutschland über Alles! Gott segne unsere gerechten Waffen! Kiel, den 16. Juli 1870. Das Zentral-Wahl-Komite der liberalen Partei: Dr. W. Ahlmann. Prof. Hensen. Professor Forchhammer. Prof. Hänel. Prof. Karsten. Chr. Kruse. A. Niepa. M. Schlichting.

— Das „W. Tagblatt" schreibt unter dem 16. d.: Aus Wien ist in Pest die Ordre angelangt, die in Ungarn befindlichen Theile der gemeinsamen Armee schleunigst auf den Kriegsfuß zu stellen; morgen oder längstens übermorgen werden sämmtliche Honveds einberufen, um die siebenbürgisch-rumänische Grenze zu besetzen. Die Einberufungsordres liegen schon bereit.

— Das Staatsministerium hat der „Magdeb. Ztg." zufolge den Beschluß gefaßt, die Staatsbauten nirgends zu sistiren. Es nimmt alles seinen ungestörten Fortgang. Im Saarbrücker Kohlenrevier haben die vom Staate beschäftigten Arbeiter ihre Gehälter und Löhne auf ein Vierteljahr (??) im Voraus bezahlt bekommen, damit, wenn die Arbeiten zeitweilig eingestellt werden müßten, nicht Noth entstehen kann.

— Am 10. Juni sind, wie der „Golos" gehört hat, die Bedingungen vom russischen Kaiser bestätigt worden, unter denen preußischen Mennoniten die Uebersiedelung nach Rußland gestattet werden soll; die hauptsächlichsten derselben sind: Die Uebersiedler werden von der persönlichen Rekrutenpflichtigkeit befreit, müssen aber Loskaufsquittungen lösen und vom zweiten Jahre nach ihrer Einwanderung ebenso wie die übrigen Landbewohner Staats- und Gemeindeabgaben leisten. Sobald sie in Rußland angekommen sind, stehen sie unter den allgemeinen Staatsgesetzen und werden russische Unterthanen. Ihre Ansiedelung soll hauptsächlich im taurischen Gouvernement bewerkstelligt werden, wo ihnen auch das Recht, Land zu erwerben, freigestellt ist.

Von der rheinischen Eisenbahn, 17. Juli. Das war gestern Abend ein reges Treiben auf dem pariser Nordbahnhofe, als der kölner Courirzug sich in Bewegung setzte. Nur Deutsch wurde gesprochen, nur Deutsche befanden sich im Zuge. Da sah man nichts als jugendlichkräftige Gestalten, einjährige Freiwillige und Reservisten, Landwehrmänner und Urlauber, die sich zur Heimkehr anschickten, denn: „Der König rief, und Alle, Alle kamen!" Jedermann befand sich in gehobener Stimmung. Da war nichts zu spüren von jenem hohlen Phrasengeklingel, das uns noch in Paris umtönte, überall blickte man ernst doch muthig, leidenschaftslos doch opferbereit in die Zukunft. Ein deutscher Gewehrfabrikant, der in Lüttich etablirt ist, erklärte mit großer Fachkenntniß, daß das Chassepotgewehr zwar leichter als das preuß. Zündnadelgewehr, daß es aber sicherlich nicht mehr als einen Schlachttag aushalten könne. Die Feder, welche den Mechanismus im Chassepotgewehr treibe, sei notorisch von zu geringer Widerstandsfähigkeit, und ein einziger Regentag genüge, um sämmtliche Chassepots für den Büchsenspanner reif zu machen. Man kann sich denken, wie hoffnungsfreudig all diese Mittheilungen aufgenommen wurden. Da langten wir in Herbesthal an. Die erste deutsche Station wurde aus allen Waggons mit laut hinschallenden Hochs begrüßt. Plötzlich bemerkte einer der Reisenden am Bahnhofsgebäude angeschlagen das Extrablatt der „Kölnischen Zeitung", welches die Mobilmachung, den triumphirenden Einzug des Königs in Berlin und den Entschluß Bayerns, sich in dieser deutschen Sache nicht von Preußen zu trennen, meldete. Ein Mal über das andere mußte diese Freudenbotschaft laut vorgelesen werden, und immer inniger wurde in Allen das Bewußtsein der engen Zusammengehörigkeit aller Deutschen in diesem so frivol von Paris aus heraufbeschworenen Kampfe.

(Köln. Ztg.)

Hannover, 17. Juli. Von den Mitgliedern der städtischen Kollegien und sonstigen angesehenen Bürgern der Stadt berufen, fand heute Nachmittag eine zahlreich besuchte Volksversammlung auf dem Schützenhause statt. Anwalt Kleinrath gab den Gefühlen, welche die Bürgerschaft jeder deutschen Stadt beim Beginn des nationalen Krieges erfüllen, Ausdruck und schlug dann folgende Resolution vor, deren Annahme einstimmig erfolgte: „Wir Bürger und Einwohner der Stadt Hannover erklären hierdurch, daß wir in dem ungerechten Kriege Frankreichs gegen Deutschland mit Wort und That, mit Gut und Blut für die deutsche Sache einstehen werden." Der Lassalleaner Richter, Zigarrenmacher aus Wandsbeck, erklärte, seine Partei verdamme jeden Krieg, in diesem Falle haben sie besondere Ursache, gegen Napoleon Partei zu nehmen, da derselbe wiederholt die Arbeiter niedergemetzelt habe, so noch jüngst im Creuzot. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Revolution der Arbeiter in Lyon.

Münster, 16. Juli. Der „Westphälische Merkur", das Organ der klerikalen Partei, bringt mit großer Schrift folgenden kurzen Leitartikel:

„Frankreich erklärt Preußen den Krieg! Wir erwiedern: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein! Und diese Antwort wiederholen wir, so lange wir noch einen Hauch in der Brust fühlen, diese Antwort bekräftigen wir durch deutsche Hiebe, so lange noch ein Tropfen Blut in unseren Adern rollt." Gott sei Dank, daß bei uns, wenn es das Vaterland gilt, keine Parteien giebt!

Leipzig, 18. Juli. Von der hiesigen Kaufmannschaft ward gestern eine Adresse an den Bundesoberfeldherrn beschlossen und liegt heute zur Unterzeichnung aus, ähnlich den Adressen der berliner, stettiner, bremer Kaufmannschaften. Zugleich ward in einer zweiten Adresse an König Johann die Freude ausgedrückt, daß dem Könige und seiner Regierung Gelegenheit geboten sei, ihre aufrichtig gehegten bundestreuen Gesinnungen nun auch durch die bewährte Tapferkeit des sächsischen Heeres zu bethätigen. (S. Morgenblatt.)

Karlsruhe, 16. Juli. Der heute erschienene „Staatsanzeiger" enthält eine Verordnung, die Mobilmachung der großherzoglich badischen Division betreffend. Die vierten Bataillone der Regimenter werden aus der Landwehr gebildet. — Die Vorlesungen im Polytechnikum gehen heute schon zu Ende, da viele Studirende ihrer Militärpflicht folgen, andere nach dem Willen ihrer Eltern in die Heimath abgehen mußten. — Gestern Nachmittag hat, wie die „Karlsr. Ztg." meldete, in Heidelberg Professor v. Treitschke vor seinen Zuhörern eine kurze, begeisternde Rede über die Lage gehalten. Man hatte ihn aufgefordert, zu seinen Schülern zu sprechen, und darauf hin hatte sich der Hörsaal gefüllt bis zum letzten Platz. Herr von Treitschke begann damit, daß nun endlich die Stunde der Abrechnung mit diesem räuberischen Volk, den Franzosen, gekommen sei, die seit 300 Jahren, seit dem Zuge Heinrichs II. gegen Metz, nicht aufhören könnten, sich in unsere deutschen Angelegenheiten zu mischen, uns zu beschimpfen, unsere Grenzen zu verwüsten. Er vertraue darauf, daß bei dem französischen Ruf: „A la frontière!" auch die Würtemberger und Baiern die Schmach nicht auf sich laden würden, fahnenflüchtig zu werden am großen Vaterland. Unser Losungswort müsse heute wieder dasselbe sein, welches erst bei einer ähnlichen Gelegenheit auch ein akademischer Lehrer seiner Zuhörerschaft entgegengerufen habe, nämlich Fichte im Jahre 1813 zu Berlin: „Nicht siegen oder sterben, sondern siegen schlechtweg!" Mit Worten, die jeden Deutschen, der sie hörte, im Innersten erschüttern mußten, sprach der Redner seine Ueberzeugung aus, daß, wie die ewigen Gesetze der Geschichte wahr seien, unmöglich ein tapferes und sittliches Volk, wie das deutsche, im Kampf für das Recht und seine Unabhängigkeit unterliegen könne! Und da winke uns ja als herrlichstes Ziel des Kampfes die endliche Einigung Gesammtdeutschlands, der Ausbau unseres Vaterlandes zum deutschen Gesammtstaate! Stürmischer Beifall folgte diesen Worten.

Darmstadt, 16. Juli. Eine auf Einladung der Herren A. Bergsträßer, Franz Weber, Advokat Ohly und W. Wetzel gestern Abend im Gasthaus zum Prinzen Karl dahier unter Vorsitz des Hrn. Obersteuerraths Welcker abgehaltene Versammlung von hiesigen Einwohnern beschloß auf Ohlys Antrag eine Proklamation an das Volk zu erlassen, welche den Entschluß konstatirt und auffordert, mit Beiseitsetzung allen Parteihaders über innere Fragen mit Gut und Blut zu Preußen und zum Nordbund im Kampf gegen den Feind des Vaterlandes zu stehen. Ein ernanntes Komite wird die Proklamation entwerfen und dieselbe einer auf Sonntag den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Marktplatz abzuhaltenden Volksversammlung zur Genehmigung vorlegen.

Darmstadt, 16. Juli. Der französische Gesandte befindet sich noch hier und tröstet mit einer Invasion, die den Süden vom Norden abschneiden werde. Auf morgen Vormittag war eine Volksversammlung zur patriotischen Kundgebung gegen Frankreich anberaumt. Die Polizei, auf Weisung des Ministeriums, hat sie, nachdem der französische Gesandte dem Vertreter des abwesenden Herrn v. Dalwigck, Herrn Geh. Staatsrath v. Bechtold, der vorher der Versammlung zustimmte, seinen Besuch gemacht hatte, mit Rücksicht auf den französischen Gesandten untersagt, und die „Darmstädter Zeitung" erläutert dieses Verbot dahin, daß jetzt die Zeit der Phrase zu Ende sei und es nun der That gelte. Wir glauben dagegen, daß es jetzt nicht die Zeit zu Polizeiverboten sei aus Gefälligkeit gegen einen französischen Gesandten, der sich um nichts mehr zu bekümmern hat, als sein Bündel zu schnüren. Uebrigens ist die „Darmst. Ztg." in ihrer Sprache ganz patriotisch. Sie schreibt: „Wir haben es tief zu bedauern, daß sich in diesem ersten Momente hier ein Blatt — die Hessischen Volksblätter — finden konnte, welches einem Artikel Aufnahme gewährte, der die „Neutralität Deutschlands" (d. h. Süddeutschlands) anräth! Wir konstatiren, daß dieser Artikel, für welchen die Redaktion der Volksblätter

selbst nicht die Verantwortung übernehmen will, mit allgemeinem Unwillen aufgenommen wurde“, schreibt man der „Köln. Z.“

München, 16. Juli. Der Minister des Aeußern, Graf Bray, hat sich nach Berg am Starnbergersee begeben, um dort dem Könige über die neueste Situation Vortrag zu erstatten und mit ihm diejenigen Maßregeln zu berathen, welche die Minister als im Interesse der Ehre und des Landes gelegen vorgeschlagen haben. — Die Direktion der baierischen Verkehrs-Anstalten ist mit ihren Vorbereitungen zu Ende, welche es ermöglichen, sofort und ohne wesentliche Störung des allgemeinen Verkehrs unsere Truppen nach Westdeutschland zu bringen. Das Militär, in welchem große Begeisterung für den Krieg gegen die Franzosen herrscht, sieht stündlich der Marsch-Ordre entgegen. Diese wird jedoch wahrscheinlich nicht früher gegeben werden, als bis unsere Regierung die offizielle Mittheilung von der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen erhalten hat. (Nat.-Z.)

— Der ultramontane münchener Volksbote vom 17. Juli schreibt wörtlich: „Wer ungefähr preußische Thalerscheine hat, mache schnell, daß er sie los wird. Geht der Krieg für Preußen schlecht, sind sie keine Batzen werth.“ — Wie das münchener Publikum über diese klerikalen Gemeinheiten denkt, hat es am 17. Juli deutlich gezeigt.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. In der heute stattfindenden Sitzung des wiener Gemeinderaths wird der Resolutionsantrag von Dr. Hoffer eingebracht werden über das vom Konzil in Rom angenommene Dogma der Infallibilität des Papstes. Der Gemeinderath von Wien soll danach erwarten: 1) die sofortige Einführung des Placetum regium; 2) die sofortige Aufhebung des Konkordats; 3) die Vorbereitung von Gesetzentwürfen, welche das Verhältniß des österreichischen Staates zur römisch-katholischen Kirche in der Weise regeln, daß der Genuß von bürgerlichen und Familienrechten vom kirchlichen Einflusse gänzlich befreit und so der Uebergriff der Kirche und deren Organe in das Rechtsgebiet des Staates, der Gemeinde und der einzelnen Staatsbürger geistlichen und weltlichen Standes unmöglich gemacht werde.

Wien, 18. Juli. Gegenüber der Mittheilung eines wiener Blattes, der „Tagespresse“, der russische Gesandte Nowikoff habe dem österreichischen Reichskanzler, Grafen Beust, die Befriedigung seiner Regierung über den Beschluß des wiener Kabinets ausgedrückt, in dem bevorstehenden Kampfe zwischen Deutschland und Frankreich neutral zu bleiben und bei dieser Gelegenheit Namens der russischen Regierung erklärt, daß auch Rußland strikteste Neutralität bewahren werde, — muß bemerkt werden, daß der russische Gesandte Nowikoff noch gar nicht nach Wien, von wo er beurlaubt war, zurückgekehrt ist, auch dem gegenwärtigen Vertreter Rußlands zu einer derartigen Antwort kein Anlaß geboten war.

Pest, 16. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Madarasz das Ministerium, ob es Ungarns vollständige Neutralität in dem bevorstehenden Kriege garantiren könne. Emerich Ivanka interpellirte das Ministerium, welche Schritte geschehen sind, damit jene, welche laut § 57 des Wehrgesetzes dienstpflichtig sind, aber bisher den Dienst noch nicht antreten mußten, nicht gezwungen werden können, in die gemeinsame Armee zu treten, sondern daß ihnen gestattet werde, als Freiwillige in die Honved-Armee zu treten. — Die Regierungsvorlage des Munizipalgesetzes wurde bei namentlicher Abstimmung mit 203 gegen 145 Stimmen als Grundlage der Spezialdebatte angenommen.

Schweiz.

Bern, 15. Juli. Gestern hat der Gesandte des Norddeutschen Bundes, General-Lieutenant v. Röder, dem Bundesrathe eine Depesche mitgetheilt. Auf diese Mittheilung hin, welche die Situation in sehr ernstem Lichte erscheinen läßt, faßte der Bundesrath in außerordentlicher Sitzung sofort folgende Beschlüsse:

„1) Der Bundesversammlung wird eine Vorlage betreffend die politische Lage mit Begehren um Vollmachten zur Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz und der Integrität ihres Gebietes auf die nächsten Tage angekündigt. 2) An die Gesandtschaften in Berlin und Paris ergeht die vorläufige Mittheilung, daß es Absicht des Bundesrathes sei, im Falle eines Krieges die schweizerische Neutralität mit allem Nachdrucke zu wahren, wovon sie den beiden Regierungen Kenntniß zu geben haben. 3) Das politische Departement hat die Vorlagen für die Bundesversammlung beförderlichst vorzulegen und desgleichen den Entwurf einer Kundgebung an die Mächte einzubringen. 4) Das Militärdepartement ist beauftragt, mit der angemessenen Vorbereitung für eine allfällig nöthig werdende Truppenaufstellung sich ernstlich zu beschäftigen und dem Bundesrathe die erforderlichen Anträge hierfür wie Vorschläge für die Wahl eines Generals und eines Chefs des Generalstabes vorzulegen. 5) Vom Finanzdepartement ist die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel ins Auge zu fassen und darauf Bedacht zu nehmen, daß hinlängliches Rohmaterial für die Pulverfabrikation und rechtzeitig zur Stelle sei, 6) Den Eisenbahnverwaltungen endlich wird angezeigt, daß der Bundesrath je nach Umständen bald in den Fall kommen könne, über ihr Material zum Transport einer ansehnlichen Truppenzahl zu verfügen, worauf sie sich einrichten mögen.“

Daß von allen diesen Maßregeln keine nöthig werde, ist hier selbstverständlich der allgemeine Wunsch. Eben so allgemein wie dieser Wunsch ist aber auch die Meinung, daß wenn es zum Kriege kommt, die französische Regierung auf unverantwortlichste Weise den Frieden Europas gestört hat.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die Armee, sagt der „Constitut.“, ist auf großen Kriegsfuß gebracht. Alle Reserven sind seit gestern Nachmittag fünf Uhr einberufen. Der Cadre des Generalstabs ist auf Kriegsstärke vervollständigt. Die Infanterie bildet ihre weitern Bataillone. Daß die mobile Nationalgarde unter die Waffen gerufen ist, weiß man bereits. — Mit dem heutigen Abend-Schnellzuge der Nordbahn ist eine große Anzahl von preußischen Militairpflichtigen abgereist; die deutschen Comptoirs entvölkern sich in empfindlicher Weise. — Das „Journal des Débats“ und das „Siècle“ erklären, daß sie unter den obwaltenden Umständen ihre Opposition gegen den Krieg einstellen und nur noch ihrem Patriotismus Gehör leihen. Die „Cloche“ und der „Reveil“ schmollen noch, während der „Rappel“ die Sache leichter nimmt und vier seiner Mitarbeiter, die Herren Jules Claretie, Eduard Lockroy, Charlier Lullier und Camille Pelletan, auf den Kriegsschauplatz abordnet. — Dem „Peuple francais“ zufolge wird Frankreich sogleich nach erlassener Kriegserklärung das Großherzogthum Luxemburg und zwar „mit Zustimmung des Königs-Großherzogs“ militärisch besetzen. An der Okkupation Roms, versichern die offiziösen Blätter übereinstimmend, soll einstweilen nichts geändert werden. — Wie die „France“ hört, hat der Herzog v. Gramont dem englischen Botschafter Lord Lyons, und dem belgischen Gesandten, Herrn v. Beyers, eröffnet daß Frankreich die Neutralität Belgiens respektiren wolle Dasselbe Blatt hört gerüchtweise von einer partiellen Ministerkrise: Herr Magne soll die Finanzen, Herr v. Maupas das Innere und Pinard die Justiz übernehmen. — „Figaro“ hört Folgendes: Sechs Brigade Generäle, nämlich die Herren Tixier, de Béchon, de Caussade, Metman de Villegly, de Maudhuy und Espivent de Villeboinet, sind zu Divisionsgenerälen, 14 Obersten zu Brigade-Generälen ernannt worden. Die kaiserliche Garde soll diese Nacht, der Kaiser künftigen Montag nach dem Lager von Chalons abgehen, welches den Ausgangspunkt der Operationen bilden werde. Marschall Mac Mahon ist in Paris angekommen und soll das erste Armee-Corps befehligen. Der Vize-Admiral Graf Bouët-Villaumez wird auf der Fregatte „Ozean“ seine Flagge als Ober-Kommandeur aufziehen. Das für die Ostsee bestimmte Flottengeschwader wird binnen drei oder vier Tagen in See gehen können. 4000 Mann Marine-Infanterie werden in Cherbourg zusammengezogen; sie sollen von dem General Rebonl befehligt werden. — Der kaiserliche Prinz geht bestimmt zur Rhein-Armee.

Aus **Paris** wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Gemeinheiten, welche die dortige Bevölkerung sich gegen die preußische Botschaft erlaubt, folgendes Nähere geschrieben:

Schon seit mehreren Abenden begegnete man auf dem Boulevard des Italiens (wo eine Art Abendbörse begeht, die bis gegen Mitternacht dauert und bisweilen der Mittelpunkt großer Agitation wird) Volkshaufen, die mit dem Geschrei: „Nieder mit Preußen!“ „Krieg gegen Preußen!“ hin und her zogen. Gegen 11 Uhr in der Nacht des 14. erschien eine dieser Banden, gegen 500 Köpfe stark, vor dem Hotel der preußischen Botschaft, schlug gegen die Thore desselben, heulte, pfiff und schrie: „A bas la Prusse! Guerre a la Prusse!“ und zog dann ab, um nach einer Viertelstunde wiederzukehren und neue lärmende Beleidigungen auszustoßen. Diese Szene wiederholte sich viermal und die Ruhe wurde erst nach anderthalb Stunden wiederhergestellt. Schließlich bemerke ich, daß unter den Tumultuanten zwar viele Blousen, aber auch nicht wenige Leute in sehr anständiger Kleidung waren.

Paris, 16. Juli. Die Rede, welche Thiers gestern im gesetzgebenden Körper gehalten hat, geben wir um ihrer Bedeutung willen nach dem amtlichen Kammerbericht hiermit wörtlich:

Thiers: Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung. Es ist hier nicht von der Interpellation (Duvernois) die Rede, sondern von der Mittheilung, die uns die Regierung so eben gemacht hat. Der Herr Siegelbewahrer hat denen geantwortet, welche, wie ich, um den Frieden trauern. (Lärm.) Ordnungsmäßig steht nur die Mittheilung der Regierung zur Diskussion an, und ich will sofort dem Herrn Siegelbewahrer eine Antwort geben, die nach der Diskussion des Herrn Duvernois nicht mehr denselben Sinn noch dieselbe Wichtigkeit haben würde. (Lang anhaltender Lärm.) Nachdem die Kammer beschlossen, zuvor Duvernois zu hören, der in kurzer Rede erklärt, seine Interpellation zurückziehen zu wollen, verlangt Thiers wiederum das Wort, das ihm trotz des Geschreis nach Schluß der Präsident ertheilt. Thiers: Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß, wenn ich über diese Frage nicht eine tiefe Ueberzeugung hätte, ich in diesem Punkt dem Gefühl nicht widerstehen würde, das Sie zu erkennen geben. Der Herr Siegelbewahrer sucht seine Schritte zu rechtfertigen, und ich bedaure, da ich kein Mißwollen gegen das Kabinet hege, daß ich mich gezwungen fühle, zu bekennen, daß wir den Krieg in Folge eines Kabinetsfehlers haben. Der Herr Siegelbewahrer hat die eine Frage mit der andern verwechselt; er hat mit Recht bemerkt, daß wir Preußens Unternehmen in Betreff Spaniens nicht dulden dürfen. Preußen hat einen ungeheuren Fehler gemacht; vor diesem Zwischenfall aber wollte es den Frieden, weil es die Gefahren kannte die ihm dergleichen Unternehmungen drohten. Was uns anbetrifft, so haben wir stets gesagt, daß der Tag kommen würde, wo es in Schwierigkeiten gerathen würde, nämlich an dem Tage, wo es die Hand nach Deutschland ausstreckte. An diesem Tage wäre Preußen von ganz Europa verdammt worden und Oesterreich hätte auf unserer Seite gestanden. Daher sagte ich: Warten Sie zu, denn man muß zu einem Fehler nicht einen zweiten fügen, nämlich die Ungeduld, den ersten zu beseitigen. (Lärm.) Ja, wir hätten auf diese Weise Gelegenheit erhalten, Sadowa auszuwetzen, und wir hätten dabei die ganze Welt für uns gehabt. In unseren Tagen darf man aus Laune keine Kriege herbeiführen, denn die ganze Welt ist als Zeuge dabei zugegen. Preußen hat einen großen Fehler begangen; es büßt denselben zwar bereits durch eine Schlappe und durch den Krieg, aber leider wird es nicht allein zu büßen haben. Wenn es sich bei uns darum handelte, das Aufgeben der Candidatur des Prinzen von Hohenzollern durchzusetzen, so stände ich auf Ihrer Seite; doch was mich im tiefsten Innern schmerzt, ist der Umstand, daß dieses Ziel der Hauptsache nach erreicht war. (Lärm. Nein, Nein!) Sie hatten die Hauptsache erlangt und ein bedeutender moralischer Eindruck war erreicht. Aber, sagt man, die Kandidatur war nicht auf alle Zeiten beseitigt. Ich lege Berufung an den gesunden Menschenverstand ein und an das, was auf der Hand liegt; Sie werden in einigen Tagen das Urtheil der ganzen Welt über Ihre Politik vor Augen haben, Sie werden es in allen Blättern lesen. (Unterbrechung.) Ich rede nicht von den französischen Zeitungen, auch nicht einmal von den preußischen, welche interessirte Parteien bei der Frage sind; aber ich rede von Europa: Europa hat sich Ihnen angeschlossen; Sie werden sehen, was es heute von ihnen denkt, Sie werden dies durch die englische Presse erfahren, welche in dieser Angelegenheit eine so große Mäßigung gezeigt hat. Duqué de la Fauconnerie: Es ist dies die Sprache, die man in Berlin führt! Thiers: Ich wiederhole es, ich berufe mich auf das, was auf der Hand liegt, und ich sage: wenn man annimmt, daß Preußen nach einer solchen Campagne, wie es so eben gemacht hat, heute die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern zwar aufgebe, aber im Sinne habe, mit derselben später wieder hervorzutreten, so heißt das, ihm eine Tollheit zuschreiben. (Unterbrechung.) Ja, es müßte toll sein! Der Minister des Aeußern: Warum hat es sich denn geweigert, es zu erklären? Arago: Weil Sie es provozirt haben. Thiers: Es hat sich geweigert, wollen Sie wissen, warum? (Neue Unterbrechung.) Eine Stimme: Das ist die Sprache, wie man sie in Preußen führt. Der Präsident: Wenn ein Redner auf der Tribüne ist, so muß man ihm seine Ansicht aussprechen lassen; ich bitte um Ruhe. Duqué de la Fauconnerie: Die Kammer hat auch das Recht, ihre Ansicht kund zu geben. Thiers: Sie machen mich nicht müde, ich werde meine Meinung vollständig aussprechen. Eine Stimme: Man will Sie in Ihrem eignen Interesse am Reden hindern. Thiers: Sie können sich nicht weigern, mich in einer so ernsten Debatte zu vernehmen, ich spreche in vollster Aufrichtigkeit meine Ueberzeugung aus, welche, wie ich glaube, die vieler Mitglieder der Kammer ist. Vendre: Wir wollen keinen Frieden um jeden Preis, und Frankreich will einen solchen so wenig als wir. Thiers: Ich war niemals ... (Lange Unterbrechung.) Sie wollen also nicht, daß ich dem Minister antworten soll? So wissen Sie denn, daß die Gewalt, die Sie mir anthun, auf Sie zurückfallen wird! (Neue Unruhe.) Ich war niemals Anhänger des Friedens um jeden Preis, ich bin aber noch weniger Anhänger des Krieges um jeden Preis; ehemals war die erstere Ansicht diejenige, womit man bei Hofe sein Glück machte; heute ist es die zweite; aber ich für meine Person habe unter keinem Regime dieselbe gehetzt. (Lärm.) Jerome David: Ihre Ideen finden keinen bemerkenswerthen Beifall in der Kammer; Sie können keine Bestätigung finden und Sie fügen nur Frankreich viel Schlimmes dadurch zu. Es gehörten viele preußische Bataillone dazu, um Ihrem Vaterlande so viel Schaden zuzufügen, wie Sie demselben unwillkürlich zufügen. (Zur Ordnung! Zur Ordnung.) Der Präsident: Jeder hat das Recht, seine Ansicht auszusprechen, die Kammer wird ihre Ansicht durch ihr Votum aussprechen. Jerome David: Es fällt mir nicht ein, einen meiner Kollegen zu beleidigen, aber ich konnte mich des Ausdruckes des Schmerzes nicht enthalten, den mir eine solche Sprache erweckt, die meinem Vaterlande so viel Schaden zufügt. (Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Mehrere Stimmen: Ziehen wir uns in die Bureaux zurück! Thiers: Nicht ich bin es, der Frankreich Uebles zugefügt hat. (Lärm.) Niemals habe ich so etwas gethan; die, welche es gethan, sind, die nicht auf meine Warnungen haben hören wollen, als ich hier von Sadowa und von der mexikanischen Expedition sprach. (Lärm.) Wenn Sie sich bereit nennen, ein liberales Regime anzunehmen, sind Sie darüber erstaunt, daß man so wichtige Thatsachen bespricht, und Sie legen ein gefährliches Verfahren denen zur Last, die mit Ihnen reden wollen. (Lärm.) Es ist nicht wahr, daß man eine Politik hat bekämpfen wollen, welche zu jeder Zeit bekämpft worden ist. Sie würden bei der Wahrheit gewesen sein, wenn man sich geweigert hätte, die Thronbewerbung des Prinzen zurückzuziehen. (Lärm.) Ja, dann würde im Lande, in ganz Europa nur Eine Stimme gewesen sein, Frankreich Recht zu geben. Alle Welt sagte noch vor 3 Tagen, daß, wenn man die Zurücknahme der Kandidatur erlange (Lärm), so müsse man sich damit begnügen. Es ist augenscheinlich, daß, wenn man, nachdem man sie erlangt hat, Streit über Worte und Empfindlichkeiten erhebt, Krieg daraus entstehen wird. Der gewöhnliche gesunde Menschenverstand genügte, um vorauszusehen, daß wenn nach einer Konzession des Königs von Preußen (Ollivier unterbricht: er habe keine gemacht!) ... Wie? — Vor der ganzen Welt zieht der König von Preußen die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern zurück oder läßt sie zurückziehen, und das wäre keine Konzession? Können Sie das aufrecht erhalten? (Lärm.) Ich gehe noch weiter: nach den eben gelesenen Aktenstücken hat der König von Preußen eingewilligt, durch die Organe seiner Regierung zu erklären, daß er um die Zurückziehung der Thronrede gewußt und sie gebilligt habe. Sie wollen Preußen einen Stoß geben, und ich will es, wie Sie. (Bewegung in verschiedenem Sinne.) Nennen Sie mich, wenn Sie wollen, einen Freund von Preußen; das Land wird entscheiden zwischen mir und Ihnen. (Lärm.) Ich beschränke mich darauf, diese unbestreitbaren Thatsachen hinzustellen. Die Kandidatur ist zurückgezogen. Der König hat es gewußt und eingewilligt, daß seine Regierung es erkläre. Es war augenscheinlich, daß, wenn man sich nicht daran hielt, daß, wenn man über die Art der Zurückziehung eine Diskussion erheben und neue Empfindlichkeiten hervorrufen wollte, man den Stolz Preußens reizen und zum Kriege gelangen werde. Ich sage also: es ist eine beklagenswerthe Sache, daß, da die Interessen Frankreichs gesichert waren, man durch Aufreizung im Lande den Krieg unvermeidlich gemacht hat. (Lärm.) Man hat sich in Etiquettenfragen gestürzt, und der Stolz der beiden Länder ist auf einander gestoßen. Ich will diese Tribüne verlassen unter der Ermüdung verlassen unter der Ermüdung, welche Sie mir verursachen, indem Sie mich nicht hören wollen. Ich habe jedenfalls bewiesen, daß die Interessen Frankreichs sichergestellt waren und daß Sie die Empfindlichkeiten geschaffen haben, woraus der Krieg hervorgegangen ist. Das ist Ihr Fehler. (Lärm in verschiedenem Sinne.) Als der Fehler begangen war, was sollte man thun? Man mußte, weil Europa Ihnen so viel guten Willen zeigte, ihm die Zeit lassen, aufs Neue zu interveniren (Unterbrechung), und nicht Erklärungen auf die Tribüne bringen, die den Krieg unvermeidlich machen. Es ist nicht wegen wesentlicher Interessen Frankreichs, sondern wegen der Fehler des Kabinets, daß wir den Krieg haben. (Sehr gut! Beistimmung auf der Linken. Lärmender Widerspruch auf vielen Bänken.)

Italien.

Florenz. Die Regierung hat am selben Tage, an welchem die päpstliche Unfehlbarkeit angenommen wurde, einen parlamentarischen Sieg errungen, welcher ihr eine schwere Sorge vom Halse schafft, das ganze Gesetz der Finanzvorschläge ist mit 150 gegen 124 Stimmen genehmigt worden. Die Anwendung muß jetzt zeigen, in welchem Maße die starke Opposition, welche es gefunden, begründet war. Selbst ministerielle Blätter gestehen zu, daß es ein schweres Gesetz sei. Verschiedene Steuern werden durch dasselbe in einem Maße vergrößert, daß die Versicherung, es geschehe dies nur vorübergehend, sehr nöthig ist, um der Bevölkerung die neuen Auflagen annehmbar erscheinen zu lassen.

Rom, 14. Juli. Der Papst hat befohlen, daß das Unfehlbarkeitsschema umgeändert werde. — Was die von den Regierungen der Verkündigung des neuen Dogma gegenüber einzunehmende Haltung betrifft, so verlautet bis jetzt erst aus Oesterreich etwas Bestimmteres, indem ein sonst gut unterrichteter wiener Korrespondent meldet, die päpstliche Kurie sei von der österreichischen Regierung ausdrücklich verständigt — einfach verständigt — worden, daß am Tage nach der Proklamirung der Unfehlbarkeit Oesterreich das ganze Konkordat als null und nichtig erklären, und das Placetum regium wiederherstellen werde. Eine Aeußerung der Kurie auf diese Verständigung sei weder erwartet, noch verlangt, noch erfolgt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Juli. Nachdem schon gestern die hiesige „Börsenztg.“ eine Depesche veröffentlicht hatte, welche den in Tientsin an dem französischen Konsul und den Missionären begangenen Mord bestätigte, enthält heute der „Regierungsanzeiger“ ein Telegramm aus Peking vom 25. Juni, wonach am 21. Juni ein Volksaufstand in Tientsin gegen die Franzosen und Katholiken ausgebrochen, in Folge des Gerüchtes, daß Kinder in den Missionsanstalten gemordet worden seien. Der französische Konsul und 14 Franzosen, ebenso drei Russen, welche sich in der Straße befanden, wurden ermordert, das französische Konsulat und das Haus der Missionäre geplündert und niedergebrannt. Am 24. habe sich Alles wieder beruhigt; der Generalgouverneur der Provinz Pecking, Tsengofan, derselbe welcher im Jahre 1869 Nanking unterwarf, wurde zur Herstellung der Ordnung nach Tientsin entsendet und soll eine Untersuchung einleiten. Auch in einigen anderen Häfen sei eine den Katholiken feindliche Stimmung zum Vorschein gekommen. Pecking aber sei ruhig. — So lautet das Telegramm des amtlichen Blattes, dessen Wichtigkeit freilich heute vor den Dingen, die in Westeuropa sich anbahnen, zurücktritt. Gerade in dieser erregten Zeit zerstört ein Sturmwind einen Theil der Telegraphen-Verbindung mit dem Auslande auf der Strecke bei Dünaburg, so daß zur Stunde Depeschen nach Berlin hier gar nicht angenommen werden. Die Störung wird hoffentlich nur von kurzer Dauer sein.

8 **Warschau**, 18. Juli. Die Stellung, welche die russische Tagespresse zu dem beginnenden Kriege zwischen Frankreich und Deutschland nehmen wird, ist noch keine fest bestimmte, weil sie nach den ihr bis jetzt zugegangenen Nachrichten noch einmal Grund zur Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zu haben glaubt. Aus den Raisonnements über die Veranlassung zum Kriege und über die vorbereitenden Schritte zu demselben geht jedoch hervor, daß die panslavistischen Organe, obwohl sie das leidenschaftliche und provozirende Auftreten der französischen Regierung mißbilligen, dennoch mit ihren Sympathien zu Frankreich hinneigen, während die übrigen russischen Blätter mehr oder weniger entschieden auf Seite Preußens stehen. In den hiesigen offiziellen Kreisen herrscht in Bezug auf die Stellung, die Rußland dem französisch-deutschen Kriege gegenüber einnehmen wird, die ziemlich einstimmige Ansicht, daß diese Stellung zunächst eine neutrale und abwartende sein werde. Nur in zwei Fällen glaubt man in diesen Kreisen, würde Rußland sich durch sein eigenes Interesse veranlaßt und genöthigt sehen, in den Verlauf des Krieges, direkt zu Gunsten Preußens einzugreifen; der erste Fall wäre, wenn Oesterreich sich entweder unmittelbar als Bundesgenosse

(Beilage.)

Frankreichs am Kriege betheiligen oder eine Preußen feindselige Haltung beobachten sollte. In beiden Fällen würde die russische Regierung sofort an Oesterreich den Krieg erklären und die Kriegsoperationen durch einen Angriff auf Galizien eröffnen. Der zweite Fall, der Rußland veranlassen würde, aus der neutralen Haltung herauszutreten, wäre ein polnischer Aufstandsversuch in der Provinz Posen, den Preußen vielleicht nach schwerer Niederlage nicht im Stande wäre, niederzuhalten. In diesem Falle würde natürlich mit Zustimmung Preußens ein russisches Armeecorps in die Provinz Posen einrücken, Ruhe und Ordnung wiederherstellen und die preußischen Behörden in Funktion erhalten. Um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, beabsichtigt Rußland, wie zuverlässig versichert wird, im Königreich Polen eine Truppenmacht von 200,000 Mann zusammenzuziehen und sowohl an der preußischen wie österreichischen Grenze Observationscorps aufzustellen. Die Garde-Regimenter in Petersburg, die zur Bildung der Observationscorps bestimmt sind, dürften schon in nächster Zeit Marschordre erhalten.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Aus Thessalien wird gemeldet, es habe nicht weit von der Grenze ein Gefecht zwischen den Hududieh und den Banden Takos Arvanitakis und Spanos, die zusammen 45 Mann zählen, stattgefunden, wobei erstere sieben Mann einbüßten, die Räuber aber ohne Verlust davonkamen. Den letzten Nachrichten zufolge kampire Takos auf den unzugänglichen Höhen des Othrys. — Ein Schreiben aus Scutari im „Lev. Her." hebt hervor, daß starke Sendungen Blei, Pulver und Munition aller Art von Cattaro nach Cettinje gehen und fügt bei: Oesterreich könnte diese Thatsache in der Folge zu bedauern haben.

Amerika.

Washington, 15. Juli. (Tel.) Der preußische Gesandte fragte an, ob preußische Schiffe, welche theilweise amerikanischem Kapital gehören, die Unionsflagge neben der preußischen führen dürften. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist geneigt, die Anfrage des preußischen Gesandten günstig zu entscheiden, doch müsse der Kongreß darüber zuvor noch ein Gesetz annehmen. Der Präsident hat deshalb dem Kongreß eine besondere Botschaft zugesandt, in welcher er die Aufmerksamkeit der Kongreß-Mitglieder auf den bevorstehenden Krieg in Europa lenkt und die Nothwendigkeit einer Veränderung der Gesetzgebung betont, um die Vergrößerung der amerikanischen Handelsflotte zu ermöglichen. Der Präsident schlägt vor, es solle den Bürgern der Vereinigten Staaten die Möglichkeit geboten werden, im Auslande gebaute Schiffe anzukaufen. Ferner macht der Präsident auf den Uebelstand aufmerksam, der entstehen würde, wenn die hamburger und bremer Postdampfer genöthigt wären, ihren Dienst einzustellen, und er schlägt vor, der Kongreß möge sich nicht eher vertagen, bis Vorkehrungen hiergegen getroffen seien. [Es wäre durch ein solches Gesetz also ein Mittel gegeben, einen bedeutenden Theil der deutschen Schifffahrt gegen französische Kriegsschiffe zu schützen.] — Die Nachricht, daß der Kongreß sich geweigert habe, über diese Angelegenheit zu berathen, stammt aus französischen Blättern. Ihre Bestätigung ist abzuwarten.

Washington, 18. Juli. (Tel.) Es heißt, Admiral Porter empfehle die Anwerbung von Seeleuten und andere maritime Vorbereitungen in Hinblick auf die Möglichkeit, daß die Vereinigten Staaten in die europäischen Verwickelungen mit hineingezogen werden könnten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Juli.

— Vor längerer Zeit bereits ist uns (wie wir aus dem Poststempel entnahmen: aus der Provinz) ein in Paris erschienenes Buch eingesandt worden, das den Titel trägt „L'alliance franco-prussienne." Das Buch war anonym erschienen, doch hatte der Verfasser auf das Titelblatt selbst geschrieben „par Boleslas Swierszez". Der polnische Autor fühlte sich also bewogen, vor uns den Schleier aufzuheben, welcher ihn der übrigen Welt gegenüber verhüllte. Wir gedachten diese Noblesse zu erwidern und hatten bereits mehrmals die Feder angesetzt, um das Werk zu besprechen und damit zugleich das Vertrauen, welches Pan Boleslas Swierszcz in uns zu setzen schien, indem er sein Opus uns einsandte, zu rechtfertigen, das Vertrauen nämlich auf unsere Fähigkeit, daß wir die Gedanken des Verfassers zu würdigen wissen werden. Indessen immer hinderten uns wieder ernste Dinge daran, uns mit einer fixen Idee zu beschäftigen, denn, um wahr zu sein, als eine fixe Idee erscheint uns die in dem Buche aufgestellte und mit so viel Scharfsinn und Eleganz vertheidigte These. Wie es kam, daß der Verfasser davon befallen wurde, erklären wir uns also: Auf dem Sockel, auf welchem Mr. Viktor Hugo nur „Napoléon le Petit" sieht, erblickt Pan Swierszcz eine lichtvolle Heroengestalt, einen Welterlöser und Weltbeglücker, der gekommen ist, alle Nationen und natürlich auch die Polen zu erlösen. Auf der andern Seite sieht der Verfasser das kleine Preußen 1866 Oesterreich bekämpfen und Staaten annektiren. Indem er diese beiden Gegensätze betrachtet und dann sein Auge ruhen läßt auf der göttlichen Cäsarengestalt Napoleons III., wird sein Blick verwirrt und er verkündet der Welt: es giebt keine andere Erklärung dafür, daß der große Kaiser in Deutschland die Veränderungen, ohne einzugreifen, geschehen ließ, als die, daß diese Veränderungen mit seinem Willen, unter der Zustimmung des allmächtigen Kaisers vorgenommen wurden — in Folge eines preußisch-französischen Bündnisses. Diese fixe Idee nennt der Verfasser die „Ausfüllung einer Lücke" in der Logik der Tagesgeschichte, die sonst unverständlich bliebe, und er braucht 261 Seiten, um diese Idee in französischer Sprache und mit französischem Esprit plausibel zu machen.

Warum wir heut an das polnisch-französische Werk erinnern? Unsere Leser glauben vielleicht weil gerade jetzt das unwahrscheinliche eines französisch-preußischen Bündnisses recht klar vor Augen tritt. Nein durchaus nicht, sondern deshalb um zu zeigen, daß eine fixe Idee sich selbst durch Thatsachen nicht heilen läßt. Denn gestern lasen wir im „Dziennik Poznański" folgende von Pan Boleslaw Swierszcz, Königsberg, eingesandte Zeilen, welche der Dziennik mit richtigem Takt als Kuriosum aufnimmt:

Die Kriegserklärung am Rhein ist eine Mystifikation zum Zwecke der Veranstaltung einer europäischen Konferenz. Das Resultat der Konferenz wird eine Allianz der Franzosen mit den Deutschen sein und die Lösung der orientalischen und der polnischen Frage und die Erhebung Deutschlands zum Kaiserreich.

Wer lacht da?

— Die Wahllisten der Stadt Posen liegen seit dem 18. Juli bis Sonnabend den 23. Juli auf dem Rathhause im zweiten Stock aus. Der „Dziennik" knüpft an diese Mittheilung den Aufruf, daß sich Niemand durch den Krieg von der Erfüllung seiner Bürgerpflichten abhalten lassen solle. In Kriegs- wie in Friedenszeiten gleichmäßig müsse sich Jeder dahin stellen, wohin ihn seine Pflicht rufe. (Wir haben kein Wort beizufügen.)

Kr. **Grätz**, 18. Juli. [Gewitter. Ordres. Pferdegestellung.] Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr hatten wir ein heftiges Gewitter. Der Blitz fuhr in ein zweistöckiges massives Haus, beschädigte jedoch nur leicht das Zinkdach desselben. — Heute trafen 54 Gestellungs-Ordres hier ein, die von den Betreffenden fast durchweg mit lauter Freude empfangen wurden. — Morgen ist hier allgemeine Pferdegestellung, ebenso in Buk, Neustadt und Neutomysl.

Aus **Meseritz** sendet der „Voss. Ztg." eine deutsche Frau, welche drei Söhne, einen Neffen, den Gatten, die Verlobten zweier Nichten in den Kampf ziehen sieht, folgenden

Aufruf an die deutschen Frauen.

Weinet Freudenthränen Alle, die Ihr Söhne, Brüder, einen Gatten, einen Verlobten in den Kampf ziehen sehet; denn nicht eher könntet ihr Euern Blick frei und freudig aufschlagen, bevor die französische Schmach, die auf jeder deutschen Frau lastet, hinweggeräumt ist.

Eine deutsche Frau

—r **Wollstein**, 18. Juli. [Sängerfest. v. Unruh-Bomst. Hopfen.] Gestern fand im festlich geschmückten Zeidler'schen Volksgarten ein Sängerfest unter Mitwirkung der Musikkapelle des 1. posenschen Landw.-Regmts aus Züllichau statt. Dasselbe war sehr zahlreich besucht. Von auswärtigen Sängern waren jedoch nur Unruhstadt und Grätz vertreten. Die anderen angemeldeten Sängerbrüder sind wegen der ernsten politischen Lage zurückgeblieben. Die Aufführung sämmtlicher Gesangspiecen war eine sehr gelungene. Nach der Absingung des Liedes „Die Wacht am Rhein" erscholl ein enthusiastisches Beifallsrufen. Eben so nach dem in den Zwischenpausen von den Unruhstädter Sängerbrüdern vorgetragenen Preußenliede und der preußischen Volkshymne. Der Dirigent unseres Gesangvereins Hr. Kantor Nowicki hat sich um das Fest sehr verdient gemacht. — Unser Reichstagsabgeordneter Frhr. v. Unruhe-Bomst hat sich nicht nach Berlin zum Reichstage begeben, weil er hier in der jetzigen ernsten Zeit als Kreis-Landrath unabkömmlich ist. — Seit einigen Wochen geht das Hopfengeschäft etwas besser, weil mehrere bayerische Händler sich hier Behufs Einkaufs von 1869er Waare aufgehalten. Es sind in unserem Hopfendistrikte von denselben über 200 Zentner zum Preise zwischen 30 und 40 Thlr pro Ztnr. gekauft worden. Die 1869er Waare ist fast vollständig aufgeräumt, doch ist 1868er Waare bei Spekulanten in ziemlich bedeutender Qualität vorhanden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 15. Juli. Im zoologischen Garten fand gestern, vom prachtvollsten Sommerwetter begünstigt, das neunte große Wieprecht'sche Militärkonzert statt. Es kam uns vor, als ob das Breliner Publikum etwas schwächer, die Fremden dagegen um so zahlreicher vertreten waren, jedenfalls befanden sich die Anwesenden, die die Terrassen und alle Wege dicht besetzt hatten, in der animirtesten Stimmung, die denn auch bald Gelegenheit fand, sich in einer überraschenden Demonstration zu äußern. Von seinem Dirigentenplatze aus ergriff nämlich Meister Wieprecht das Wort, um mit weithinschallender Stimme anzukündigen, es sei ihm von vielen Seiten der Wunsch geäußert worden, er möchte der erregten Stimmung des Tages durch das Spielen der Volkshymne Ausdruck verleihen. Die Musikchöre (vom 2. Garde-Regiment zu Fuß und vom Garde-Füsilier-Regiment) intonirten darauf „Heil dir im Siegerkranz" und in mächtigen Klängen brauste die volksthümliche Melodie durch den Garten hin. Am Schluß wollte das Klatschen und Hochrufen der begeisterten Menge kein Ende nehmen. — Wie die „St. Z." hört, ist der wegen des Attentats im Dome auf den Prediger Heinrici zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Schauspieler Bieland aus Lanke in der Nacht vom 9. bis 10. d. M. bei seinen Eltern in Lanke, wohin er zur Erholung beurlaubt war, gestorben.

** **Den Einfluß der Kriegsverhältnisse** auf den Börsenverkehr und den Preisstand der Börsenwerthe stellt ein wiener Blatt dar und giebt in Bezug auf Effekten, die zum großen Theil sich auch im Besitz diesseitiger Spekulanten und Privatleute finden, folgende sehr wichtige Uebersicht. Im Zeitraum von 2—3 Tagen sind, ohne daß schon eine Eisenbahn-, oder Industrie- oder Kredit-Unternehmung einen wirklichen Schaden genommen hätte, die Werthe der an der Wiener Börse cotirten Effekten um mindestens 150 Millionen Gulden vermindert worden. Zu dieser Schätzung gelangt man durch Vergleich der Coursnotirungen mehrerer bedeutender Spielpapiere vom 2. Juli, einem Tage mit normalen Marktverhältnissen, und vom 11. Juli, dem Tage der größten Deroute. So wurden beispielsweise die effektiv emittirten 67,627 Nordbahnaktien um mehr als 16 Mill. Gulden, die 400 000 Staatsbahnaktien um 11½ Mill. Gulden, die 750,000 Aktien der Südbahn um 17¼ Mill. Gulden, die 160,000 Aktien der Karl-Ludwigbahn um 6 Mill. Gulden, die 172,857 Aktien der Kaiserin Elisabethbahn endlich um mehr als 5 Mill. Gulden, also diese Bahnpapiere allein um 56 Mill. Gulden devalvirt. Aehnlich berechnen sich die Coursverluste anderer Werthpapiere, so daß die oben bezifferte Annahme eher zu gering als zu hoch erscheint.

** **Postalisches.** Die besonderen Beilagen, welche den Zeitungen von Geschäftsleuten gegeben werden, können nicht mit diesen durch die Post versendet werden, sondern bleiben auf den Ort beschränkt, in welchem die Zeitungen erscheinen. Es ist die Frage in Erwägung gezogen, ob es nicht ermöglicht werden könne, die Beilagen auch den nach auswärts gehenden Zeitungen beizufügen. Selbstverständlich müßte für solche Beilagen ein Porto entrichtet werden, wie es für Drucksachen vorgeschrieben ist, damit die Postverwaltung keinen Nachtheil durch die Versendung von Beilagen erleidet, da möglicherweise ein großer Mißbrauch bei Portofreiheit mit solchen Versendungen getrieben werden könnte. Um der Einrichtung der Verschickung solcher Beilagen durch die Post die möglichste Ausdehnung zu geben, würde eine Verständigung in dieser Angelegenheit mit den süddeutschen Postverwaltungen wünschenswerth sein.

* **Königsberg.** Die russischen Grenzplackereien, über welche viele unserer Landsleute an der Grenze, die mit Rußland geschäftlichen Verkehr unterhalten, Klage zu führen haben, werden, wie bekannt, bei den russischen Behörden meistentheils ohne allen Erfolg zur Anzeige gebracht, und Beschwerden bei der preußischen Regierung werden in den meisten Fällen durch den Bescheid erledigt, daß sich nichts thun lasse. Einem hiesigen Kaufmann, dem von einer russischen Grenzwache vor längerer Zeit eine Waarensendung ohne Fug und Recht in Beschlag genommen wurde, ist es aber doch gelungen, ohne Inanspruchnahme der diesseitigen Regierung in Petersburg zur Anerkennung seines vollen Rechtes zu gelangen. Da für die Beschlagnahme der Waaren kein genügender Grund angegeben werden konnte, so hatte er schon vor sechs Monaten den Befehl durchgesetzt, daß ihm dieselben ohne alle Kosten zurückgegeben werden sollten. Er reiste zur Empfangnahme an Ort und Stelle, erhielt hier auch die Packete, aber eröffnet, beschädigt und theilweise auch beraubt. Hiermit war er aber nicht, wie andere Schicksalgenossen vor ihm, zufrieden, sondern er setzte durch unermüdliche Thätigkeit durch, daß eine offizielle Aufnahme der zurückgegebenen Waaren erfolgen mußte, wobei auch alles Schadhafte und Fehlende verzeichnet wurde. Mit dieser Urkunde ausgerüstet, von der er bei einem preußischen Notar mehrere beglaubigte Abschriften anfertigen ließ, machte er sich nun auf den Weg nach Petersburg. Alle Schritte bei den Zollbehörden bis in die obersten Instanzen waren erfolglos; der schwer gekrängte Mann beruhigte sich aber nicht, er ging nicht ab, als bis er in einer schwer erlangten Augienz dem Kaiser persönlich seine Angelegenheit umständlich vorgetragen. Das Resultat seiner Bemühungen hat nun dieselben vollauf belohnt. Alles ist ihm ersetzt worden, und außerdem hat er eine Pauschsumme als Ersatz für die Reisen und Versäumnisse erhalten. Leider kann nicht Jeder mit gleicher Energie für sein Recht eintreten, denn in Rußland gilt noch immer das Sprichwort: „Gott ist hoch, und der Czar ist weit." Der Kaufmann, der den obenein durch alle möglichen Hindernisse erschwerten weiten Weg zum Czaren nicht scheute, hatte Monate lang alle seine übrigen Geschäfte ruhen lassen, weil er sich's einmal in den Kopf gesetzt, diese Angelegenheit zu einem guten Ende zu führen.

* **Stettin**, 18. Juli. Eine große Anzahl junger Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren hat sich hier zum freiwilligen Eintritt in die Armee gemeldet. Die Stimmung der gesammten Bevölkerung, ohne Exaltation, entspricht ganz diesem patriotischen Schritte. Auf dem Elysiumtheater war gestern, als der Vorhang sich zum ersten Male hob, die Bühne in eine geschmackvoll dekorirte Ruhmeshalle verwandelt, in welcher auf hohem Piedestale die lorbeerbekränzte Büste König Wilhelms stand. Hr. Ellmenreich gab in einem würdigen Gedichte, welches er höchst wirksam vortrug, den Wünschen und Hoffnungen poetischen Ausdruck, welche jetzt jede Brust erfüllen. Der Beifall des freudig überraschten Publikums war stürmisch und mehrmals wurde der Deklamator, sowie Hr. Direktor Herrmann gerufen. Die Kapelle mußte wiederholt patriotische Melodien spielen. In Lortzing's Oper „der Waffenschmied" hatte Herr Wegler, der vortrefflich bei Stimme war, eine Strophe zeitgemäß so geändert, daß sie einen Wunsch für Borussias Sieg und Heil ausdrückte, und erweckte damit nicht geringe Begeisterung. Auf dem „Bock" gab Holtey's „Leonore" Veranlassung zu Demonstrationen und das lebende Bild: „Die Wacht am Rhein", von Hrn. Bernhardy äußerst geschmackvoll arrangirt, konnte das Publikum gar nicht oft genug sehen. Draußen im Garten durfte Meister Orlin gar nichts anderes hören lassen, als die Weisen von Liedern und Märschen aus früheren preußischen Feldzügen. Aber kein rohes Geschrei, kein Tumult entstand in der Menge der Zuhörer. Aehnliche Vorgänge wären aus fast allen öffentlichen Lokalen zu berichten. (Ostf. Z.)

Breslau, 17. Juli. [Zur Situation. Eindruck der Infallibilitäts-Erklärung. Witterung. Feuer. Vergiftung. Unglücksfall. Jubiläum der Landschaft.] Unsere Stadt befindet sich, wie dies wohl nicht anders sein kann, in gewaltiger Aufregung. Als am Freitag Abend die Kunde von der Kriegserklärung Frankreichs hier eintraf, fand sie ihre nächste Verbreitung in den öffentlichen Lokalen; in Liebig's Garten, der von den verschiedensten Ständen besucht wird, sprang ein Kürassier-Offizier auf einen Tisch und las der Gesellschaft das eben ausgegebene Extrablatt vor, der Pariser Einzugsmarsch mußte von dem Musikcorps intonirt werden und folgten diesem dann die Preußen-Hymne und andere patriotische Lieder. Diese Szenen wiederholten sich in allen öffentlichen Lokalen und Gärten, den lautesten Wiederhall fand die Nachricht der Kriegserklärung jedoch im Pariser Garten, welcher von ca. 600 Personen besucht war, unter denen sich gegen 50 Studenten befanden. Nach Absingung mehrerer Lieder bildete sich von dort aus ein Zug, welcher sich zuerst nach der Wohnung des Ober-Präsidenten begab, dort mehrere Hochs auf den König ausbrachte und dann auf den Ring und Blücherplatz zu den Statuen Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelms III. und des Marschall Vorwärts zog, welchen die lautesten Ovationen dargebracht wurden. Hierauf wurde noch dem Kommandirenden General v. Tümpling ein Besuch am Gouvernements-Gebäude abgestattet, worauf sich der Zug gegen 11 Uhr Nachts wieder nach dem Pariser Garten zurück begab, um sich durch ein frisches Seidel vom Eise von den gehabten Strapazen zu stärken. Hier trat ein Redner auf, welcher den Anwesenden auseinandersetzte, daß der Pariser Garten unter den eingetretenen Verhältnissen seinen bisherigen Namen nimmermehr weiter führen könne, wobei er zugleich vorschlug, das Etablissement von jetzt ab in „Norddeutscher Garten", oder da Deutschland auf einmal so rasch einig geworden sei, in „Deutscher Garten" umzutaufen. Der Redner wurde auf das Lebhafteste applaudirt und seinem Vorschlage beigestimmt und zeigte sich der Eigenthümer des Etablissements auch gern bereit den ausgesprochenen Wünschen des Publikums nachzukommen. — Die Meldungen zum Dienst als einjährig Freiwillige mehren sich in solcher Weise, daß die hier garnisonirenden beiden Infanterie-Regimenter ihre Stellen bereits vollständig besetzt haben, es sind deshalb eine Menge mit Qualifikations-Attesten versehen. dessen Stab dort steht, einzutreten. Beginnen nicht jetzt die großen Ferien, so würde die Universität wahrscheinlich geschlossen werden müssen, denn die körperlich tüchtigen zum Dienst geeigneten Studenten eilen schaarenweise zu den Fahnen, um entweder ihrer Militärpflicht als Freiwillige zu genügen, oder falls dies bereits geschehen, als Reservisten wieder einzutreten. Mit einem Worte, die hier herrschende Stimmung läßt sich am bezeichnendsten durch die beiden Strophen des Becker'schen Liedes ausdrücken „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!" Die zugleich mit der Kriegsbotschaft hier eingetroffene Nachricht der Infallibilitäts-Erklärung des Papstes ist spurlos an uns vorübergegangen. — Die Witterung dieser Woche war hier eine ganz abnorme, wir hatten genauen Beobachtungen auf der Sternwarte zu Folge am Dienstag 29,5 Grad Reaumur im Schatten. In diesen Tagen bestand die Einwohnerschaft Breslaus lediglich aus drei Arten von Leuten, aus solchen, die baden gingen, die im Bade waren oder aus dem Bade kamen. — In der Provinz und zwar besonders in der Gegend von Hirschberg bis Freiburg haben mit starkem Hagelschlag verbundene Gewitter großen Schaden gemacht und die dort ganz besonders schön stehenden Feldfrüchte total vernichtet. Auch in den übrigen Gegenden hat besonders der Raps, welcher ausnahmsweise in diesem Jahre zur Jetztzeit noch nicht geerntet ist, sondern großen Theils geschnitten auf dem Felde liegt, durch die schweren Regengüsse stark gelitten. — Am Mittwoch Abend brannte die hier am Zentralbahnhofe gelegene Rehhorst'sche Möbel- und Parquet-Fabrik, und zwar binnen 12 Jahren zum dritten Male. Unsere Feuerwehr hat sich bei diesem Brande vorzüglich bewährt, denn als sie anlangte, stand bereits das Kesselhaus und der dritte und vierte Stock des riesigen Gebäudes, sieben Fenster Front breit, in vollen Flammen. Trotz dessen gelang es derselben des Feuers in ca. einer Stunde vollständig Herr zu werden. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, doch vermuthet man vorsätzliche Brandstiftung, mindestens aber grobe Fahrlässigkeit. — Am Freitag Nachmittag vergiftete sich hier in einem Kellerlokal einer Ihrer Landsleute, ein konditionsloser Handlungsdiener aus Polnisch-Lissa, Namens Gerlach, durch Blausäure, welche er in einem Glase Wein genoß. Die angestellten Wiederbelebungsversuche sind erfolglos geblieben. Ebenso verunglückte am Dienstage einer unserer in den weitesten Kreisen bekannter und hochgeschätzter Mitbürger, Hr. Dr. Fiedler, indem er sich bei einem chemischen Experiment in der Realschule „zum heiligen Geist" schwer verletzte. Eine Flasche mit konzentrirter Schwefelsäure (Vitriolöl) gefüllt platzte und goß ihren ätzenden Inhalt über beide Hände und Arme des Experimentators. Glücklicher Weise war bald ärztliche Hilfe zur Stelle und soll der Zustand des Verletzten keine Besorgnisse einflößen.

* **Aus Alexandria** wird von einem starken Erdbeben gemeldet, welches dort am Abend des 24. Juni stattgefunden hat und gleichzeitig in Kairo, Ismaila und an der Ostküste des rothen Meeres empfunden wurde. Es waren drei Stöße, die sich in kurzen Zwischenräumen folgten; der zweite der stärkste. In Alexandria hörte man dabei ein dumpfes Rollen. Die Bewegung war scheinbar von Südost nach Nordwest. Im Hafen war das Meer in unruhiger Bewegung und die ankernden Schiffe wurden stark geschaukelt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. In Kairo waren die Stöße noch stärker und es sollen einige Gebäulichkeiten eingestürzt sein. Aus Ismaila wird berichtet, daß die drei Stöße sehr heftig und in der Richtung von Osten nach Westen gewesen seien. Jeder Stoß habe etwa fünf Sekunden gedauert.

Briefkasten.

E. S. in G. Wir denken Ihre Offerte anzunehmen, doch möchten wir vorher die anderen Blätter kennen lernen, welche Sie im Sinne haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Briefkasten der Expedition.

Nur der Güter-Verkehr ist in Folge der Truppentransporte gestört.

Bekanntmachung.

Für den Armee-Fuhrpark sollen vom Stadtkreise Posen

16 Transportwagen, der Zugkraft angemessen, mit zwei Pferden, die Wagen mit eisernen Achsen, ferner dazu gehörige 32 komplette Geschirre

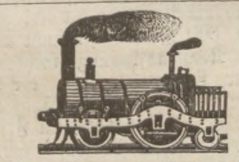
im Wege freihändigen Ankaufs beschafft werden.

Termin auf Freitag den 22. d. Mts., Vormittags 7 Uhr, auf dem Kanonenplatze,

zu welchem Reflektanten mit der Aufforderung vorgeladen werden, Pferde, Wagen 2c. in loco zu gestellen. Vorherige Anmeldungen werden **Donnerstag den 21. dieses Monats zwischen 10 und 12 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saale** entgegengenommen, daselbst auch mündlich nähere Auskunft ertheilt.

Posen, den 20. Juli 1870.

Der Magistrat



Die Restauration auf Bahnhof **Samter** soll vom 1. Oktober c. ab auf unbestimmte Zeit gegen dreimonatliche Aufkündigung und unter Festsetzung des Pachtzinses auf den Minimalbetrag von jährlich 130 Thlr. im Wege der Submission verpachtet werden.

Offerten sind bis zu dem auf den

1. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumten Termine frankirt und mit der Aufschrift:

„Gebot auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration in Samter"

erfolgt im Termin Die Eröffnung derselben erschienenen Pachtlustigen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Central-Bureau zur Einsicht aus und werden auf Wunsch abschriftlich mitgetheilt.

Breslau, den 13. Juli 1870.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.



Die in nächster Zeit stattfindende anderweite Benutzung der diesseitigen Transportmittel bedingt eine vorläufige Beschränkung des Frachtgüterverkehrs auf der Märkisch-Posener Eisenbahn. Es werden deshalb vom 19. dieses Monats ab bis auf Weiteres auf Grund des § 10 Abschnitt B. des Betriebs-Reglements der diesseitigen Bahn nicht nur Güter nur **insoweit** zur Beförderung angenommen werden, **als die Transportmittel zu deren Beförderung ausreichen,** sondern auch die reglementsmäßigen Lieferfristen einstweilen außer Kraft gesetzt.

Guben, den 18. Juli 1870.

Der General-Bevollmächtigte des Verwaltungs-Rathes der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Special-Direktor.
J. V.
gez. ***Korn.***

Oeffentliches Aufgebot.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 11 April 1870.

Der Kaufmann **Michaelis Lissa** hierselbst hat zum Zweck der Besitztitelberichtigung des Grundstücks Posen **St. Martin Nr. 2,** dessen Besitztitel auf den Namen der **Johann** und **Marianna Brockſch**'schen Eheleute eingetragen ist, das Aufgebot der unbekannten Realprätendenten beantragt.

Der Kaufmann **Oscar Lissa** in Australien und alle diejenigen, welche an das bezeichnete Grundstück Ansprüche als Eigenthümer zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Eigenthumsansprüche in dem

am 20. Dezember 1870,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter **Motty** im Instruktionszimmer Nr. 13 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf dies Grundstück werden präkludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Ein **Kohlengeschäft** ist unter vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen und sofort zu übernehmen. **Wo?** zu erfahren in **der** Exped. dieser Zeitung.

Außerordentliche General-Versammlung des Posener Vereins zur Unterstützung im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger.

Der Krieg ist erklärt.

Jeder Tag kann uns die Kunde geschlagener Schlachten bringen.

Die helfende Theilnahme der Bürgerschaft unserer Stadt für ihre in den Kampf ziehenden Brüder will sich bethätigen.

Unser Verein, während des Krieges 1866, aus der Bürgerschaft hervorgegangen, hat daher seine Thätigkeit wieder aufgenommen.

Die Statuten des Vereins veröffentlichen die heutigen hiesigen Zeitungen.

Alle Mitglieder des Vereins, Alle, welche demselben beitreten wollen, Alle, welche die Zwecke des Vereins fördern wollen, laden wir auf morgen

Donnerstag den 21. Juli d. J.

Nachmittags 7 Uhr

in den Magistrats-Sitzungssaal des Rathhauses zu einer General-Versammlung des Vereins ergebenst ein.

Gegenstände der Berathung:

1) Rechnungslegung;
2) Neuwahl des Vorstandes;
3) Beschluß über die Verwendung der noch vorhandenen Mittel;
4) Beschluß über die weitere Thätigkeit des Vereins.

Posen, den 20. Juli 1870.

Der Vorstand

des Posener Vereins zur Unterstützung im Kriege verwundeter oder erkrankter Krieger.

Andersch, Schatzmeister. **Bażyński,** Probst. **Herwig,** Prediger. **Dr. v. Kaczorowski.**
Kohleis, Vorsitzender. **Dr. Mankiewicz.** **Tschuschke,** Justiz-Rath.

Statut

des in der Stadt Posen gegründeten Lokal-Vereins zur Unterstützung im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger.

§ 1.

Zweck des Vereins ist:

Unterstützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger.

Dieser Zweck wird verfolgt:

durch Pflege der Verwundeten und Kranken in den anderweit bestehenden oder vom Vereine zu errichtenden Lazarethen;

durch Unterbringung und Pflege derselben in Privathäusern;

durch Gewährung der erforderlichen Bedürfnisse an Bettgegenständen, Leibwäsche, Krankenbekleidung, Verbandgegenständen, Lebensmitteln und Erfrischungen, sei es hier am Orte, sei es an anderen Orten, wo sich das Bedürfniß zeigt.

§ 2.

Mitglied des Vereins ist jeder Einwohner Posens, der sich verpflichtet:

1) entweder zu einem einmaligen Geldbeitrage von mindestens 3 Thaler, oder zu monatlichen Beiträgen für die Dauer eines Jahres von mindestens 5 Silbergroschen;
2) zur persönlichen Pflege und Dienstleistung in den bestehenden oder zu errichtenden Lazarethen;
3) oder zur Aufnahme und Pflege mindestens eines Verwundeten oder Kranken in seiner Behausung;
4) oder zur Gewährung der im § 1 erwähnten Gegenstände bis zum Werthe von

Die Mitgliedschaft erlischt, wenn der eingegangenen Verpflichtung nicht nachgekommen wird.

§ 3.

Der Verein wird vertreten durch einen Vorstand von neun Mitgliedern, welche bei Constituirung des Vereins von den anwesenden Mitgliedern und später von der General-Versammlung jedesmal auf ein Jahr gewählt werden. Der Vorstand ernennt aus seiner Mitte einen Verwaltungs-Ausschuß zum Betrieb der Geschäfte und Ausführung seiner Beschlüsse.

Der Vorstand ist ermächtigt, für einzelne Zweige seiner Verwaltung besondere Commissionen einzusetzen, oder Commissarien zu ernennen.

Bei dem Abgange einzelner Mitglieder des Vorstandes während ihrer Wahlzeit ergänzt sich derselbe durch eigene Wahl aus den Mitgliedern des Vereins.

§ 4.

Der Vorstand wird gemäß § 11 des Statuts des in Berlin bestehenden Central-Vereins ein Drittel der Geldbeiträge an diesen Verein abführen. Die übrigen Geldbeiträge und die sonstigen Gegenstände, die zu seiner Disposition gestellt werden, verwendet er zunächst für die in der Stadt Posen befindlichen Verwundeten und Kranken.

Was zu diesem Zwecke nicht erforderlich erscheint, wird dem Provinzial oder dem Central-Comité zur Verfügung gestellt.

Der Vorstand hat sich zu dem Ende mit diesen Comités in Verbindung zu setzen.

§ 5.

Der Vorstand beruft alljährlich mindestens eine General-Versammlung des Vereins und erstattet in derselben Bericht über seine Wirksamkeit, der durch die hiesigen öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 26. Juni 1866.



Unbemittelten Reservisten der Süddeutschen Staaten (jenseits des Mains) gewähren wir zur Rückkehr in die Heimath auf unserer Bahn freie Fahrt in III. Wagenklasse.

Die Stations-Vorstände sind ermächtigt, denjenigen Personen, welche sich als Reservisten der Süddeutschen Staaten glaubwürdig legitimiren, Freifahrtscheine auszustellen.

Breslau, den 19. Juli 1870.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die **Schlundt**'sche **Apotheke** in **Zirke,** Provinz Posen, ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen.

Umsatz 2700—8 0 Anzahlung 5000. Reines Medicinal-Geschäft. Hypotheken fest unter sicherer Garantie.

Näheres zu erfragen durch Frau ***Auguste Schlundt*** daselbst.

Vorwerk **Dębrowa,** Wreschener Kreis, 521 Morg. guter Weizenboden, ist mit kleiner Anzahlung zu verkaufen.

Näheres St. Martin 78.

H. v. Przystanowski.

Zwei Wagenpferde, 1 offener gut gehaltener Wagen und ein Paar fast neue Geschirre sind zu verkaufen Mühlenstr. 5b., parterre.

4 Pferde sind jeder Zeit zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Töchterschule in Schwersenz.

Der Cursus in meiner Töchterschule beginnt am 1. August d. J. Durch Betheiligung tüchtiger Kräfte ist in derselben für eine **gründliche sprachliche und wissenschaftliche Bildung, selbst für Unterricht in Musik u. weiblichen Handarbeiten** Sorge getragen. Anmeldungen nimmt entgegen.

Schwersenz, im Juli 1870.

Friedericke Aarons,
Vorsteherin.

Auf dem Dom. **Prusim** steht die englische Vollblutstute **Sabine** v. **The Wizard** a. d. **Sabra** (Schwester von **Sybille**), 6 Jahr alt, zu verkaufen. Die Stute eignet sich für mittleres Gewicht, ist stark gebaut, gut geritten, sehr fromm mit ruhigem Temperament und flotten Gängen. Durch ihre Schnelligkeit für Adjutanten geeignet.

Preis 70 Frd'r.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Anmeldungen zur **Versicherung** der **Kriegsgefahr** bei der

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

nimmt entgegen

Posen, den 18. Juli 1870.

S. A. Krueger,
General-Agent,
Friedrichsstraße 32a.

Aufforderung,
zwei verloren gegangene Versicherungsscheine betreffend.

Die von der hiesigen Lebensversicherungsbank unter Nummern 66,041 und 71,061 auf das Leben des am 3. August 1868 verstorbenen Herrn Major a. D. Eduard Julius Bodo Freiherr Zollner von Brand in Culm unterm 31. März 1853 und resp. 2. Dezember 1854 ausgestellten Versicherungsscheine (Policen) sind den Betheiligten abhanden gekommen und bis jetzt nicht aufzufinden gewesen.

Es ergeht daher an den allenfallsigen Inhaber dieser Versicherungsscheine hiermit die Aufforderung, sich vor Ablauf der Präclusivfrist. d. i. spätestens bis zum

3. August 1870

unter Einreichung derselben bei uns zu melden, indem Ansprüche, welche erst nach jenem Termine auf die fraglichen Versicherungssummen und die damit verbundenen Dividendenscheine gemacht würden, nicht berücksichtigt werden können.

Gotha, den 1. Juli 1870.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.
G. Hopf. ***T. Rüffer.***
Graf von Keller.

Seine seit **32 Jahren** als beste anerkannte

Seidene Müllergaze (Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in **Deutschland.**

Zur bevorstehenden Ernte empfehlen wir unsere

Pferdedreschmaschinen u. Göpel

sowie Getreidereinigungsmaschinen von bekannter vorzüglicher Konstruktion und solider Arbeit und bitten gleichzeitig unsere geehrten Kunden, reparaturbedürftige alte Maschinen uns recht frühzeitig zuzusenden, da die Anhäufung dieser Arbeiten später die prompte Lieferung verhindern würde

Elbing, den 1. Juli 1870.

G. Hambruch Vollbaum & Co.

Wie im Jahre 1859 und 1866, wo ich innerhalb kürzester Frist die vollständige Equipirung der Lazareth- und Proviant-Kolonnen zur Zufriedenheit ausgeführt, erlaube ich hierdurch, mich zur promptesten Lieferung

aller Militair-Equipirungs-Artikel

bestens zu empfehlen.

Isaac Warschauer,
Markt 62.

Fußboden-Glanzlack

in jeder Nuance (hell, gelbbraun, mahagoniebraun 2c 2c.) und anerkannt **vorzüglicher Qualität** aus der Fabrik von ***Robert Scholz*** in **Breslau** empfiehlt die Niederlage von **M. Wassermann** in **Posen.**

Stoppel- oder **Wasserrübensaamen,** lange französische, à Pfd. 9 Sgr. offerirt die Saamenhandlung **Heinrich Auerbach,** Breite- u. Gerberstr.-Ecke 14.

Ein **Kutschwagen** und ein Paar **Geschirre** stehen zum Verkauf bei dem Spediteur

Rudolph Rabsilber,
Breitestraße Nr. 20.

Ein **einspänniges Fuhrwerk** steht ein berufungshalber zum Verkauf. Zu erfragen im Gasthof zum weißen Lamm.

Ein gebrauchter, noch in sehr gutem Zustande befindlicher, halb und ganz verdeckter

Kutsch-Wagen

steht billig zum Verkauf im **Hôtel de Berlin.**

Sättel,

Reitzeuge, Koffer, Futterbeutel empf

W. Stange,
Sattlermeister, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60.

Specialität
Central-Luftheizung und **Ventilation** für Gebäude und Trocken-Anlagen jeder Art, insbesondere auch Kirchen und Schulen, von
Boyer & Consorten,
Ludwigshafen a. Rh.

A. L. Benecke,
Fabrikant von
Kunst- u. Bauschlosser-Waaren,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **schmiedeeisernen Ornamenten, Gittern, Schaufenstern, Ladenthüren, Thüren zu Tresoren, Haus- und Garten-Thoren, Fensterladen, Glasdächern, Oberlichtern, Treibhäusern, Treppen und Treppen-Geländern, Ventilationsfenstern mit Glas-Jalousien,** letztere nach verbesserter Konstruktion, bequem und bei jeder Witterung zu öffnen; ferner: alle Arten **Fenster-** und **Thürbeschläge** nebst den dazu erforderlichen Messing-, Rothguß-, Bronce-, Horn-, Elfenbein-, vernickelten und vergoldeten Garnituren nach neuesten Modellen in reichhaltigster Auswahl, womit zu den größten Bauten sofort aufwarten kann.

Auch halte stets ein großes Lager **gut gearbeiteter** einzelner Theile, als: Thorweg-Kanten und eingelassener Bascule, rechts und links aufgehende Federbänder (Windfangfedern), Fenster-Bascule (starke und gewöhnliche), Thürzuwerfefedern, wie von allen sonstigen zu Bauzwecken dienenden Schlosser-Arbeiten, zu billigsten Preisen.

Preiscourante gratis.

A. L. Benecke, Fabrikant,
Fabrik- und Lager: Mittelstr. 17.
Berlin.

Sättel und Reitzeug aller Gattungen empfiehlt zu mäßigen Preisen

J. Jasiński, Sattlermeister.
Breslauerstraße 20.

Ein Paar Pferde
zu verkaufen **Graben Nr. 2.**

Militairhandschuhe
und
Reise-Nessecair
empfiehlt
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Hirschlederne Ober- und Unterbeinkleider, sowie auch Hosenbesätze in großer Auswahl empfiehlt
C. Bardfeld,
Neuestraße 4.

Regenmäntel,
Regenröcke,
mit militärischen Abzeichen.

Woylachs,
Schlafdecken,
in allen Größen,
Pferdedecken,
Chabracken,
Getreidesäcke,
Futtersäcke.

Hemden,
Jacken,
Unterbeinkleider,
Socken,
in Seide, Wolle,
in Baumwolle, Vigogne.

Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Posen, Markt 63.
Robert Schmidt.

Schmiedeeiserne
Reise- und
Feld-Bettstelle
mit Spiralfedern und Roßhaarmatratze, das allerpraktischste für Einquartirung sind in großer Auswahl von **4 Thlr.** ab vorräthig bei
S. J. Mendelsohn.
Möbelhandlung.

Sichere Hilfe!
gegen die Verschleimungen des Halses, der Luftwege und Bruftorgane, sowie ihre Folgezustände, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Magens, Drüsenleiden, Schleimauswurf, Brustschmerzen u. Nervenleiden, sowie Bleichsucht durch ein bewährtes natürliches Heilverfahren meiner vegetabilischen Nähr-, Säfte- und Blutbildungsmittel. Brochure nebst Empfehlungen gratis bei
Otto Wullé, Breslau,
Alte Junkernstraße 25.

Ein gangbares Restaurat.-Geschäft, auch zu einem Anderen eignend, ist vom 1. Oktober c anderweitig zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. dies. Zeitung.

Militärs
empfehle den von mir hier nur allein fabricirten Branntwein
Norddeutsche Bundestropfen,
ein der Gesundheit sehr zuträglicher Magen Bitter.
Max Neufeld,
Gerberstraße 32.

Pfirsich-Bowle
frisch vom Eis empfehlen
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Leutnersche
Hühneraugen-Pflästerchen
empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend 12½ Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Künstliche Aachener Bäder,
sowie **Badesalze** aus Kreuznach, Kösen, Rehme, Kolberg; **Seesalz, Fichtennadel-Extrakt** und **natürliche Mineralbrunnen** frischer Füllung empfiehlt
J. Jagielski, Apotheker.

Stettin—Kopenhagen.
A. II Dampfer „Stolp" Capt. **G. Ziemke.**
Abfahrt von **Stettin** jeden Sonnabend Mittags,
Rückfahrt von **Kopenhagen** jeden Mittwoch Nachmittags.
Dauer { der Ueberfahrt ca. 18 Stunden, des Aufenthaltes in Kopenhagen ca 80 Stunden,
Das Hin- und Retour-Billet kostet Cajütsplatz Thlr. 7, Deckplatz Thlr. 3 Pr. Crt. und ist am Bord des gedachten Dampfers zu lösen, der vom Dampfschiffsbollwerk abfährt.
In Kopenhagen werden weder Paß noch Paßkarte verlangt.
Rud. Christ. Gribel.

Markt- und Breslauerstr.-Ecke ist **ein Laden und 2 Stuben nebst Küche** im 2. Stock vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres bei **S. Sobecki** im Bazar.

Schützenstr. 25 sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst im 2. Stock bei Herrn Buchwald.

Friedrichsstraße 19, 2 Treppen, ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

St. Martin 68, im Hinterhause, ist eine gut möblirte Wohnung billig zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu vermiethen **St. Martin Nr. 83** im 1. Stock.

Einen Mit-Einwohner sucht, ein junger Mann, z. Mil.-Mobilm hier, in gute Wohnung. **St. Martin 66** III.

Berlinerstraße 18,
erste Etage, 7 Piecen, Küche mit allem Comfort, im Ganzen oder getheilt, auch Pferdestall zum 1. Oktober zu vermiethen.

Quartier für 9 Mann, à 1 Thlr. 20 Sgr p Monat u. 1 Vord.-Zimmer m Betten rc. für 1 Lieutenant od Feldwebel zu bekommen. Schützenstraße 4 b. **Wirth.**

2 Wohnungen aus 2 Stuben und Küche, wovon die eine sofort bezogen werden kann, sind **Neuestraße Nr. 3** zu vermiethen.

Oehmigs Hotel ist eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern zu vermiethen.

Halbdorfstraße 12 u 13 ist ein Kohlenplatz z v. Näheres **Oehmig's Hotel** zwei Treppen bei Baumeister **Leinweber.**

Ein fr. m. Zimmer mit Entree ist **Grünen Platz Nr. 1b** parterre links sofort zu verm.

Ein solider umsichtiger Müllergeselle, der selbstständig zu arbeiten befähigt ist, findet gegen guten Lohn sofort Stellung bei dem Mühlenpächter **Weichert** in Owinsk bei Posen.

Ein Gärtner, unverheirathet, der sofort eintreten kann, wird gesucht. **Główno** bei Posen.

Ein zuverläßiger
Wirthschaftsbeamter
findet sofortige Anstellung auf dem Dominium **Ochodza.** Persönliche Vorstellung ist nöthig.

Frau Posthalter **Zuther** in **Gnesen** sucht zum sofortigen Antritt 2 ältere **Beamten** (Landwirthe), welche nüchtern und thätig sind.

Zwei tüchtige
Rollkutscher
werden zum sofortigen Antritt gesucht vom Spediteur
Rudolph Rabsilber,
Breitestraße 20.

Ein
Arbeitsmann,
welcher mit Pferden umzugehen weiß, wird sofort gesucht. Näheres in der Expedition dies. Zeitung.

Ein im Polizeifach geübter zuverlässiger **Gehilfe** findet vom 15. August ab ein gutes Unterkommen im Bureau des Distrikts-Kommissarius ***Ollersohn*** in **Wronke.**

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie wird zur Stütze der Hausfrau auf dem Dominium **Kazmierz** zum 1. Oktober gesucht.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Postillon
wird zum sofortigen Antritt gesucht von der **Posthalterei in Wronke.**

Ein herrschaftlicher gewandter Diener, gut empfohlen, wird zum sofortigen Antritt auf dem Dominium ***Sniecciska*** bei Santomysl gesucht.

Wirthinnen, Wirthschafterinnen rc., die sowohl der deutschen als auch der poln. Sprache mächtig sind, wie auch eine Bonne sind zu vergeben durch ***Simon,*** Schulstr. 12.

1 Brenner, 1 Oekonom,
frei vom Milit., deutsch u poln. spr ch., suchen Stell. Anfrag unt E. H. post. rest. **Obersitzko**

Ein kräftiger junger Mensch
wird **sofort** als
Laufbursche
verlangt von
A. & F. Zeuschner,
Hof-Fotografen.

Das Dominium Ufarzewo bei Schwersenz sucht vom 1. Oktober ab einen tüchtigen katholischen **Gärtner.** Meldungen: brieflich, fr. unter Beifügung der Zeugnisse.

Für das Dominium ***Petrzanowo*** bei Schokken wird zum sofortigen Antritt ein zuverlässiger
Wirthschafts-Inspektor
gesucht. Gehalt 120 Thlr.

Ein Landwirth
nahe den Dreißigern, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen und schon einige Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, unverheirathet, militairfrei, evangelisch, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht **gleich** oder später eine selbstständige Stellung als Inspector oder Administrator.
Zuschriften werden unter ***G. M.*** poste rest. **Buk** bei Posen erbeten.

Zwei Conditorgehilfen
und zwei Hausknechte
werden zum sofortigen Antritt gesucht von
J. P. Beely & Co.

Das Dominium **Tarnowo** sucht zur selbstständigen Bewirthschaftung einen **Ober-Inspektor.**
Gehalt 300 Thlr.

Ein erfahrener **Landwirth,** dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle als **Administrator** eines größeren Gutes oder Gütercomplexes. Cautionsfähig. Militärfrei. Offerten **O. R. 101.** poste rest. **Posen**

Ein Ober-Inspektor, verheirathet, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen, der größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, wünscht eine ähnliche Stellung zu übernehmen. Er kann sofort eintreten — Näheres unter ***O. P.* Rogasen** poste restante.

123.
Monday received; take thank; forget; there all is good; demanded antwers J d'ont know myself.

Mein Knecht **„Michael Koszcielniak"** hat, nachdem derselbe verschiedene ihm nicht gehörige Gegenstände mitgenommen, gestern den Dienst heimlich verlassen.
Es wird dieses mit der Bitte zur öffentlichen Kenntniß gebracht, den Koszcielniak im Betretungsfalle festzuhalten und auf meine Kosten hierher zu schicken.
Owinsk, den 18. Mai 1870.
Weichert,
Mühlenpächter.

Buschbeck's Feldtaschenbuch für Offiziere aller Waffen zum Kriegs- und
Friedensgebrauch. Zweite Auflage, gänzlich umgearbeitet von **Karl von Helldorf,** Königlich Preussischer Oberst etc.

Inhalt: **Die Waffen.** Handfeuerwaffen, **Die Geschütze der Artillerie.** Geschützröhre. - Laffetten. Die Protzen. Wagen. — **Materialien.** Das Pulver. Metalle. Nutzholz. **Von der Ernstfeuerwerkerei.** Zündungen. Geschosse. Fertigung der Munition. Signalfeuer. Besondere Feuerwerkskörper. — **Formation des Heeres.** — **Reglementarische Formen** Gefechts-Formation der einzelnen Waffen. Taktik der Infanterie. Aufstellung und Formation. Bewegung. Gefecht. Von der Brigade. Taktik der Cavallerie. Taktik der Artillerie. **Formation gemischter Truppen.** — **Der Dienst im Felde.** Die Märsche. Die Reisemärsche. Die Kriegsmärsche. Beförderungen der Truppen, Militair-Effekten und sonstige Armeebedürfnisse auf Eisenbahnen **Der Marsch-Sicherheitsdienst.** Die Avantgarde. Die Seitendeckungen. Die Arriergarde. **Der Zustand der Ruhe. Lager und Quartiere.** Lager. Bivak. Hüttenlager. Quartiere. **Der Sicherheitsdienst im Zustande der Ruhe.** Der Vorpostendienst. Selbstständige Patrouillen. Recognoscirungen. **Besondere Unternehmungen im Felde, Detachements- oder kleiner Krieg.** Ueberraschungs-Gefechte. Deckungs-Gefechte. Einige Begriffe vom Parteigängerkrieg. **Gefechte um örtliche Gegenstände.** Kampf um Höhen. Kampf um Vertiefungen. Kampf um kleinere fliessende Gewässer und Weichland. Waldgefechte. Kampf um einzelne Gehöfte. Dorfgefechte. Der Strassenkampf in Städten. Defilégefechte. Flussübergänge. Angriff und Vertheidigung der Küsten. **Fortificatorische Arbeiten.** Praktische Geometrie. Anfertigung von Material Erdarbeiten. Befestigung von Gegenständen der Natur Befestigte Wohnorte. Angriff und Vertheidigung der Feldbefestigungen. Belagerungsarbeiten vor Festungen. **Pionir-Dienst.** Wege. Vom Sprengen. Der Feldbrückenbau Sperrung der Schifffahrt Hüttenbau und Lagereinrichtung. — **Generalstabs-Geschäfte.** Das militärische Aufnehmen. Das Planzeichnen. Recognoscirungen. Truppen-Dislocirungen. Schriftliche Arbeiten. Die werthvollsten Karten Europa's. Die Gesundheitspflege des Menschen. Die Gesundheitspflege der Pferde. **Mathematische, physikalische, geographische und statistische Notizen** — **Münzen, Maasse und Gewichte.** — **Der Dienst in der Garnison.** Der Garnison-Wachtdienst. Das Militär-Kirchenwesen. Allgemeine Dienstobliegenheiten. — **Die Ausbildung zum Dienst.** — **Büreau-Dienst.** Geschäftsführung. Dienstschreiben. — **Oeconomisches.** Das Ergänzungswesen. Das Militär-Erziehungs- und Bildungswesen. Die Entlassung aus dem stehenden Heere. Die Remontirung. — **Die Reserve und Landwehr.** Organisation der Landwehr-Behörden. Allgemeine Dienstverhältnisse der Reserve und Landwehr. Die Bestrafung im Allgemeinen. Die Kriegsartikel. Die Disciplinar-Bestrafung. Die Militär-Gerichts-Ordnung. Die einzelnen Verbrechen und deren Betrafung. Die Ehrengerichte. Rechtsverhältnisse der Militärpersonen. Eidesformeln.

Nichts fehlt in diesem Buche, was der Offizier im Felde und in der Garnison braucht. — Alles findet er in der grössten Ausführlichkeit und bis auf die neueste Zeit ausgeführt.

Verlagshandlung von **GUSTAV HEMPEL** in Berlin.

Im Verlage von **W. Decker & Co. (E. Röstel)** ist soeben erschienen:

Statut
der Provinzial-Hülfskasse für die Provinz Posen.
Preis 2 Sgr.

Dampfbetrieb.
Aufträge
zur
Anfertigung aller
DRUCKSACHEN,
als:
Circulare, Avisbriefe,
Preis-Courante, Rechnungen,
Etiquetts etc.
Wirthschafts- und Handlungsbücher,
Adreß- und Visitenkarten,
Actien, Coupons und Pfandbriefe,
sowie den Druck ganzer
Werke und Zeitschriften
mit und ohne Illustrationen,
übernimmt und effectuirt prompt, in sauberster Arbeit und in jedem Umfange
die Hofbuchdruckerei
von
W. DECKER & CO.
Posen, Wilhelmsstr. 16.
Schnellpressen.
Posener Zeitung. Lithographische Anstalt. Verlagshandlung. Steindruckerei.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Adolph Golland** aus Pudewitz zeigen wir Verwandten, Bekannten und Freunden ergebenst an.
Posen, den 20. Juli 1870.
Abr. Friedländer und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Heut früh 7¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Constantia** geb. **Dembinska** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Posen, den 19. Juli 1870.
L. Häusler.

Gestern Abend 9 Uhr ist unser vielgeliebter **Arthur** durch den Tod entrissen worden.
Beerdigung Donnerstag Abend 6 Uhr.
Ludwig Gulitz nebst Frau.

Heute früh 8½ Uhr starb nach schwerem Kampfe unsere gute Tochter **Agnes,** 11 Jahr alt, an einem Herzleiden, was wir hierdurch ergebenst anzeigen.
Posen, 20. Juli 1870.
Puchau nebst Frau,
Wallischei No. 16.

Die Loosung der evangelischen Brüdergemeinde am verflossenen Freitage den 15. d. M., an welchem Tage der Telegraph die Kriegserklärung Frankreichs überbrachte, lautet:
1. Mos. 46 v. 3 u. 4
Ich bin Gott, der Gott deines Vaters, fürchte dich nicht! Ich will mit dir ziehen.

Saison-Theater in Posen.
Mittwoch den 20. Juli. **Herrn Kaudels Gardinenpredigten.** Lustspiel in 1 Aufzuge von G. v. Moser. — **Hans und Hanne.** Singspiel in 1 Akt von Friedrich. Musik von Stegmann — **Der Kurmärker und die Picarde 1815.** Genrebild in 1 Akt von Schneider.
Donnerstag den 21. Juli. **Die relegirten Studenten.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Volksgarten.
Heute Mittwoch den 20. Juli
Großes Konzert
und
Vorstellung.
Gesang — Komik — Gymnastik rc.
Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber

Schulzes Restauration
Breslauerstraße 34
empfiehlt sein Lokal einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Restauration Mullackshausen. Morgen Donnerstag ladet zum **Abendbrot** (junge Hühner rc) ergebenst ein ***C Vogt***

Noch kurze Zeit.
Glas-Photographien-
Kunst-Ausstellung
in Lamberts Garten. 2000 Bilder.
Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9.
Entree 7½ Sgr 6 Billets 1 Thlr.
Billet-Verkauf in der Stadt bei Hrn. **Charles Kaul,** Schloßstraße 4.

Neuer zeitgemäßer militärischer Verlag.
In der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69, sind erschienen, in **Posen** zu beziehen durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome):

Der Adjutanten-Dienst im Frieden und im Felde. Von H. v. Scheel, Hauptmann. 1870. 25 Sgr.

Der Fourier-Offizier. Ein Rathgeber bei den verschiedenen Funktionen dieses Offiziers, nach den neuesten Reglements, Bestimmungen rc. Von J. Sentrup, Lieut. 1869. 10 Sgr.

Reisekosten, Tagegelder und Umzugskosten Systematische Zusammenstellung der Bestimmungen für die Offiziere, die sonstigen Militair-Personen und die Militair Beamten rc. Von Stechert, Intendantur-Sekretär. 1870. 22½ Sgr.

Vorspann-Wesen im Frieden und im Kriege. Die neuesten Gesetze und Ministerial-Erlasse. 1869. 6 Sgr.

Der Rhein und die Rheinfeldzüge. Militair-geographische und Operations-Studien im Bereiche des Rheins und der benachbarten deutschen und französischen Landschaften von G. Cardinal v. Widdern. Prem.-Lieut. 1869. 2 Thlr

Heeres-Organisation in Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Frankreich und Deutschland Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet von v. Kummer, Pr.-Lieut. 1870 28 Sgr.

Der einjährig Freiwillige. Leitfaden für den Unterricht bei der Ausbildung zum Offizier und für jüngere Offiziere des Beurlaubtenstandes rc, von Dilthey, Prem.-Lieut. **4.** Auflage. 1870. 22½ Sgr.

Börsen-Telegramme.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juli 12⅞, August 12⅞, Sept. 13⅞, Okt. —.

✉ [**Privatbericht.**] **Wetter:** warm. **Roggen:** fester. pr. Juli 40½ Gd, 41 Br., Juli-August do, August-Sept. 42 bz., Sept.-Okt. 44½ bz., 45 Gd.

Spiritus: behauptet. pr. Juli 12⅞ Br., August 12⅞—⅞ bz., Sept. 13⅞ Gd., Okt. —.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Juli. Wind: Nord. Barometer: 28⁴. Thermometer: 22° +. Witterung: bewölkt. — Die Physiognomie unseres Marktes hat sich nicht verändert. Für den Werth des herankommenden **Roggens** sind Verkäufe ans Proviantamt eine wenigstens momentan werthvolle Stütze, daß wir a er immer noch unter einem erdrückenden Plus leiden, zeigen die riesigen Reports für spätere Termine. Umsatz im Lieferungshandel fortdauernd sehr schwierig und eng begrenzt. Gekündigt 18,000 Ctr. Kündigungspreis 44 Rt. — **Roggenmehl** unverändert Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 14 Sgr. — **Weizen** in fester Haltung. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 63 Rt — **Hafer** höher loko sowohl, wie auf Termine. — **Rüböl** sehr fest und erheblich höher auf laufenden Monat, im Uebrigen nur mäßig besser zu verwerthen. — **Spiritus** anfänglich ziemlich beachtet und besser bezahlt, später wieder vernachlässigt. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 13 1/12 Rt. — **Weizen** loko pr 2100 Pfd 60—72 Rt nach Qual., pro 2000 Pfd. per diesen Monat 63 bz., Juli-August do., August-Sept. 64¾—65¼ bz., Sept.-Okt 67¾—68¼ bz., Okt.-Nov. 69¼ bz., Nov.-Dez. 70 bz. — **Roggen** pr. 2000 Pfd. loko 42—42½ bz., per diesen Monat 45 nom, Juli-August 43½—44 bz., Aug.-Sept 45—45½ bz., Sept.-Okt. 48½—49—43¾ bz, Okt.-Nov. 49—50—49¾ bz., Nov.-Dez. 49½—50½—50 bz. — **Gerste** loko per 1750 Pfd. 36 45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1200 Pfd. 30—36 Rt. nach Qual., 30—33 bz., per diesen Monat 33—32½ bz., Juli-August do., August-Sept. 32½—23 bz., Sept.-Okt. 31—31½ bz, Okt.-Nov. 29¾—30 bz. — **Erbsen** per 2250 Pfd. Kochwaare 54 58 Rt nach Qual., Futterwaare 44—50 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 11⅞ Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 14½ Rt, per diesen Monat 13½—14—13 11/12 bz., Juli-August 12⅞—12⅞ bz., Sept.-Okt. 12 5/12—⅞ bz., Okt.-Nov. 12⅞—11/24 bz., Nov.-Dez 12⅞—11/24—⅞ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr mit Faß: loko 7 7/12 Rt., per diesen Monat 7 11/12 Rt. bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 7⅞ bz., Okt.-Nov. 7⅞ bz. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß 13⅝ Rt. bz., ab Speicher 13½ bz., loko mit Faß —. per diesen Monat 13½—13 bz., Br. u. Gd., Juli-August do., Aug.-Sept. 13⅞—⅛—⅝ bz. u Br., 13¼ Gd., Sept. 14½—14½ bz, Okt. 100 Liter à 100 % = 10,000 % mit Faß 16 Rt. 20 Sgr. bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 4½—4¼ Rt., Nr 0 u 1 4½—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3½—3¼ Rt., Nr. 0 u. 1 3½—3 Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr 0 u. 1 pro Ctr. unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 14½ Sgr. Br., Juli-August do., Aug.-Sept. 3 Rt 15 Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. 15½—15 Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 15½ Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 19. Juli. Wetter: schön. + 22° R. Barometer: 28. 4. Wind: NW. — **Weizen** steigend bezahlt bei besserem Handel, p. 2125 Pfd. loko 58—66 Rt., 83/85pfd. gelber per Juli und Juli-August 64½, 66½ bz., Juli-August in Regulirung 67½ bz., 70 Br., August-Sept. 66—66½ bz., Sept.-Okt. 69—70—69 bz. u. Gd. — **Roggen** ebenfalls steigend bezahlt, loko weniger dringend angeboten, p. 2000 Pfd. loko nach Qual. 41—45 Rt. bz., per Juli u Juli-August 43—44—45½ bz, Sept.-Okt. 47—48 bz. u. Br, Frühjahr 50 Br., 48½ Gd. — **Gerste** p. 1750 Pfd. loko märk 36 bz. — **Hafer** höher bz, p 1300 Pfd. 30—33½ Rt., 47/50pfd. pr Juli 33½ bz., Juli-August 32½ bz., Sept.-Okt. 32 bz. — **Erbsen** p 2250 Pfd. loko Futter- 43—45½ Rt. angeboten. — **Winterrübsen** pr. 1800 Pfd loko ungar. 95—97 Rt, Sept.-Okt. 96 Br., 95 Gd. — **Kohlraps** pr. 1800 Pfd. loko 100 Rt. bz. — **Rüböl** fest, spätere Termine steigend, loko 12⅞ Rt. Br., Juli 12½ Br., Juli-August 12½ Br., Sept.-Okt 12½ ½ bz. u. Br. — **Spiritus** fest, loko ohne Faß 14½, ⅝, ¼ bz., Juli-August und August-Sept. 13⅞ ⅝ bz. — **Angemeldet:** 50 W. Hafer. — **Regulirungspreise:** Weizen 65½ Rt., Roggen 44 Rt., Hafer 33½ Rt., Rüböl 12½ Rt., Spiritus 13⅞ Rt. — **Petroleum** fest, loko 7 1/12 Rt. bz., pr. Sept.-Okt. ⅞, ⅞ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 7⅞ bz. u. Gd. (Ostf.-Z)

Bromberg, 19. Juli. Wind: NW. Witterung: bewölkt. Morgens 16° +. Mittags 19° +. Sämmtliche Getreide-Artikel und Oelsaaten ganz geschäftslos. — **Spiritus** ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	4 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 4 Min.
Gemischter Zug Morgens	7 - 31 -	Gemischter Zug Morgens	8 - 14 -
Personen-Zug Vormittags	11 - 55 -	Personen-Zug Mittags	12 - 4 -
Personen-Zug Nachmitt.	3 - 54 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 4 -
Gemischter Zug Abends	8 - 42 -	Gemischter Zug Abends	6 - 54 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 13 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 14 Min.
Personen-Zug Vormittags	11 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 14 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 56 -	Personen-Zug Nachmitt.	5 - 6 -
Gemischter Zug Nachmitt.	2 - 32 -	Gemischter Zug Abends	7 - 34 -
Personen-Zug Abends	10 - 47 -	Personen-Zug Abends	11 - 33 -

Telegramme.

Berlin, 20. Juli, Mittags 12 Uhr 20 Minuten. Der Reichstag nahm einstimmig die Adresse an. Simson verlas dieselbe (Haus, Tribüne, auch Hofloge und die Zuhörer stehen). Bismarck legte ein Aktenstück bezüglich des Kriegsfalles vor und erklärte: „Wir besitzen Seitens der französischen Regierung nur ein amtliches Aktenstück: die gestrige Kriegserklärung. Alles Uebrige bezieht sich auf Gespräche Benedettis, gleichviel ob er sie in seiner Eigenschaft als Botschafter, oder in einer anderen mit dem Könige in Ems gehabt. Dies sind keine Staatsakte von internationaler Bedeutung. Bismarck legte erstens das Zeitungstelegramm, das von französischer Seite als Note bezeichnet worden, welche an Frankreich ergangen sei, vor. (Hört.) Man hat sich in Frankreich wohl gehütet, das Aktenstück vorzulegen, das nur eine Benachrichtigung an den Botschafter überhaupt und kein Aktenstück war, daher blieb die Forderung der ein wenig besonneren französischen Oppositionsmitglieder ungehört (Hört!). Zweitens die bekannte Darstellung der Hergänge aus dem Staats-Anzeiger. Drittens den Bericht des Barons von Werther vom 11. Juli über seine Unterredung mit Gramont: Ich erwiderte die Vorlegung dieses Berichtes an den König. (Beifall) Da die französische Regierung durch den hiesigen Botschafter Derartiges zu verhandeln unserem Herrn zugemuthet hätte, so erschien mir ein Entschuldigungsbrief überdies lächerlich. (Beifall. Heiterkeit.) Viertens: Ein Schreiben des englischen Botschafters vom 17. Juli mit dem Vermittelungsangebot. Fünftens. Die diesseitige ablehnende Antwort und die Ablehnung eines gleichen Vorschlages in Frankreich, das beleidigte deutsche Nationalgefühl betonend. (Beifall). Sechstens: die französische Kriegserklärung. Siebentes: das Zirkular an die Agenten des Nordbundes über die Feststehung des Krieges und das Verhalten der Regierung. (Beifall). Die Aktenstücke werden nach der Sitzung zusammengestellt und gedruckt werden. Schluß der Sitzung 6¾ Uhr. Nächste Sitzung 2 Uhr Nachm. Kreditvorlage.

Dresden, 20. Juli, 10 Uhr 12 Min. Vorm. Die sächsische Gesandtschaft ist von Paris abberufen; der Schutz sächsischer Unterthanen in Frankreich ist dem amerikanischen Gesandten übertragen worden.

München, 19. Juli. Die Abgeordnetenkammer bewilligte einen außerordentlichen Militärkredit von 18,200,000 Gulden.

Posener Marktbericht vom 20. Juli 1870.

		Preis. Höchster Thl.	Sgr	Pf	Mittlerer Thl.	Sgr	Pf	Niedrigster Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" mittel		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" ordinair		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, fein	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" mittel		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" ordinair		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	50	1	6	—	1	5	—	1	3	—
Kocherbsen	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	100	—	25	—	—	23	—	—	22	—
Wicken	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer		—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 20. Juli 1870.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 72 Gd., do. Rentenbriefe 72 Gd., do. 5% Stadtoblig. —, poln. Banknt. 66 Gd., Rumänier —.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 40½, Juli-August 40⅞, August-Sept. 42½, Sept.-Okt. 44½—45, Herbst 44½—45, Okt.-Nov. —.

Berlin, 10. Juli. Die Stimmung an der heutigen Börse läßt sich im Allgemeinen als eine gedrückte bezeichnen, da das zu neuen Abschlüssen erforderliche Vertrauen sich noch immer nicht einstellen will und deshalb etwa vorliegende Verkaufsordres einen mehr oder weniger starken Kursdruck übten. Die notirten Kurse sind auch heute nur nominell. Lombarden, Franzosen, Kredit, Türken, Amerikaner und Italiener sind gegen gestern fast unverändert und waren die Umsätze darin äußerst geringfügig.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Juli 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	90 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	87 bz
do. 1854, 55, A.	4½	77¾ bz
do. 1857	4½	77¾ bz
do. 1859	4½	77¾ bz
do. 1856	4½	77¾ bz
do. 1864	4½	77¾ bz
do. 1867 C.)	4½	77¾ bz
do. A. D.)		77¾ bz
do. von 1858 B.	4½	72 bz
do. 1850, 52 conv.	4	72 bz
do. 1853	4	72 bz
do. 1862	4	72 bz
do. 1868 A.	4	72 bz
Staatsschuldscheine	3½	72 bz
Präm St Anl. 1855	3½	100 etw bz
Kurh. 40Thrl.-Obl.	—	50 G
Kur- u Neum. Schld.	3½	— —
Oderdeichbau Obl.	4½	— —
Berl. Stadtobl.	5	89 bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	55 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	— —
Kur- u. Neum.	3½	65 bz
do. do.	4	73½ B
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	— — [—
do.	4½	81 bz 5%
Pommersche	3½	— —
do. neue	4	74 bz 4½%78
Posensche neue	4	73 bz [b
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	— —
do.	4	70 bz
do. neue	4	— —
do.	4½	79 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	75½ bz
Pommersche	4	76 bz
Posensche	4	— —
Preußische	4	— —
Rhein.-Westf.	4	— —
Sächsische	4	73 bz
Schlesische	4	79¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	60 B
do. 100fl. Kred. L.	—	— —
do. Loose (1860)	5	60 bz ult. 60
do. Pr.-Sch. v. 64	—	51 bz [bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	86 G
Ital. Anleihe	5	47 ½ G ult. 47
Ital. Tabak.-Obl.	6	70 et bz B [bz
Rumän. Anleihe	8	79 etw bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	40½-40 et-40½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	62½
Engl. Anl v. J. 1862	5	80 etw bz G
do. 1864 engl. St.	5	— —
do. 1864 holl. St.	5	— —
do. 1866 engl. St.	5	— —
do. 1866 holl. St.	8	— —
Präm.-Anl. v. 1864	5	90 bz
do. v. 1866	5	90 bz
Ruff. Bodenkred. Pf	5	72 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	— — kl. —
Poln. Schatz Obl.	4	gr — kl. —
do. Cert. A. 300 fl.	5	— —
do. Pfdbr. in S R.	4	— — 5% —
do. Part. O 500fl.	4	— —
do. Liqu.-Pfanddr.	4	— — [bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7 B [80 et-79
Amer. Anl. 1882	6	80-79-½-9 bz ult.
Türkische Anl. 1865	5	39-38 bz ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	— — [38½-38
Neue bad. 35fl. Loose	—	— — [bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	— —
do. 4½% St. A. v 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	15 bz
Dessauer Präm.-A.	3½	— —
Lübecker do.	3½	— —
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	— —
Berl. Kass.-Verein	4	— —
Berl. Handels-Ges.	4	04½ bz
Braunschw. Bank	4	— —
Bremer Bank	4	— —
Coburg. Kredit-Bk.	4	— —
Danziger Priv.-Bk.	4	— —
Darmstädter Kred.	4	97 bz G
Darmst. Zettel-Bk.	4	— —
Dessauer Kreditbk.	0	4½ G
Disk.-Kommand.	4	112 bz
Genfer Kreditbank	0	11½ bz G
Geraer Bank	4	— —
Gwb. H. Schuster	4	— —
Gothaer Priv.-Bk.	4	— —
Hannoversche Bank	4	81 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	— —
Leipziger Kreditbk.	4	— —
Luxemburger Bank	4	114 G
Magdeb. Privatb.	4	— —
Meininger Kreditb.	4	90 etw bz
Moldau Landesbk	4	— —½ vll —
Norddeutsche Bank	4	— —
Oestr. Kreditbank	5	104-98 bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	— — [do
Posener Prov.-Bk.	4	— —
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 etw bz
Rostocker Bank	4	— —
Sächsische Bank	4	— —
Schles. Bankverein	4	— — j. —
Thüringer Bank	4	75 B
Vereinsbank Hamb	4	— —
Weimar. Bank	4	— —
Prß Hyp Vers 25%	4	— —
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	71 B
do. III. Em.	5	71 B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3 v St. g.	3½	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	79 ½ B
do VI. Ser.	4½	79 B
do. Düsseld.-Elberf.	4	70 bz
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	78 bz
do. (Nordbahn)	5	90 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	87 G
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	77 bz G
do. Lit. C.	4	75 B D. 67 B
Berl.-Steit. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
B.S.IV.S. v.St g.	4½	75 bz B
do VI. Ser. do.	4	68 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	94 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	71 B
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	— —
Lemberg-Czernowitz	5	— —
do. II. Em.	5	63 bz B
do. III. Em.	5	62 bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	— —
do. do.	5	— —
do. Wittenb.	3	— —
Niederschles.-Märk.	4	72 bz G
do. II. S. à 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	72 bz G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	80 G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	— — D 88 bz
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	gr. — —
do. Lit. E.	3½	— —
do. Lit. F.	4½	— — [B
do. Lit. G	4½	— — Lit. H. 87
Oestr.-Französ. St.	3	231 G » 231
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	195 bz [b
do. Lomb. Bons	6	— —
do. do. fällig 1875	6	— —
do. do. fällig 1876	6	— —
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	5	— —
Rhein. Pr.-Obligat	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III v 1858 u 6	4½	80 B (5r 80
do. 1862 u. 1864	4½	80 B [
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	— —
Jelez-Woron.	5	— —
Kozlow-Woron.	5	69 B
Kursk-Charkow	5	— —
Kursk Kiew	5	69½ bz B
Mosko-Rjäsan	5	75 bz G
Rjäsan-Kozlow	5	71 bz B
Schuja Ivanow	5	— —
Warschau-Teresp.	5	66 G
Warschau-Wiener	5	75 B kl. 75 G
Schleswig	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	78 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	90 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	27 bz
Altona-Kieler	4	90 bz [92 G
Amsterdm-Rotterd.	4	84½ bz [n. 90-93
Bergisch Märkische	4	98½-95-97 bz
Berlin-Anhalt	4	— —
Berlin-Görlitz.	4	50-48 bz B
do Stammprior.	5	— —
Berlin-Hamburg	4	— —
Berl-Potsd-Magd.	4	175 bz B
Berlin-Stettin	4	112-114 bz G
Böhm. Westbahn	5	77-74 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	— —
Brieg-Neiße	4½	— —
Cöln-Minden	4	105-102-104 bz
do. Litt B.	5	85 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	73-72-74 bz
Halle-Sorau G.	4	— —
do. Stammprior.	5	— —
Löbau-Zittau	4	50 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	— —
Märkisch-Posen	4	40 bz
do. Prior.-St.	5	71½ etw bz
Magdeb. Halberst	4	100 bz n. 100
do Stamm-Pr B.	3½	55 etw bz [G
Magdeb.-Leipz.	4	65 G
do do. Lit B	4	— —
Mainz Ludwigsh.	4	100 bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	73 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	— —
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	— — [—
Oberhess. v.St. gar.	3½	vll — — 25%
Oberschl. Lit. Au C.	3½	189 bz
do. Lit. B.	3½	— — [-74 bz
Oest.-Frnz.-Staats	5	— — ult. 170-62
Oest. Südd. (Lomb.)	5	87-85 et-86½ bz
Ostpr. Südbahn	4	28 bz [ult.
do. St.-Prior.	5	— — [87-85
Rechte Oder-Uferb.	5	73-70 B [et-36½
do do. St.-Pr.	5	— — [bz
Rheinische	4	89-90 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	61 bz G
Rhein-Nahebahn	4	14 bz
Russ. Eisenb. v. St g.	5	— —
Stargard-Posen	4½	— —
Thüringer	4	110 bz
do. 70%	5	— —
do. B. gar.	4	vll 64 bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	46 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	117 G
Gold-Kronen	—	9 9⅝ G
Louisd'or	—	116 G
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 20 bz
Imp. p. Zpfd.	—	— —
Dollars	—	. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99½ G
Fremde Noten	—	— —
do. (einl. in Leipz.)	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	72 bz
Russische do	—	67 bz

Wechsel-Kurse vom 19. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 16T.	3½	140½ bz
do. 2M.	3½	139⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	150 bz
do. 2M.	3	141 bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 20 bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	78 bz
Wien 150 fl. 8T.	5	72½ bz
do. do. 2M.	5	70½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 18 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	99¾ bz
do. do. 2M.	4½	— —
Petersb. 100R 3W.	6	— —
do. do. 3M.	6	— —
Warschau 90 R. 8T.	6	— —
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	110½ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.